

Zeitschrift:	Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV
Herausgeber:	Schweizerischer Juristenverein
Band:	1 (1852)
Heft:	4: t
Rubrik:	Rechtsquellen von Zug

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rechtsquellen von Zug.*)

Uebersicht.

I. Landrechtliche Quellen.

1. Stadt- und Amt-Buch von 1432.

Diese für die Rechtsgeschichte wichtige und reichhaltige Sammlung ist bisher noch nicht gedruckt. Wir geben dieselbe nach einer genauen, dem Original entnommen Abschrift, welche wir der Gefälligkeit des Herrn Ständerath Blumer in Glarus verdanken, da das Original selbst gegenwärtig nicht erhältlich war. Die Handschrift (16 Blätter Pergament, Stadtarchiv Zug) ist wie alle derartigen Rechtsbücher so eingerichtet, daß die in der Folge vorkommenden neuen Verordnungen darin aufgenommen werden könnten. Sie enthält solche bis zum Jahr 1563. Im Abdruck beschränken wir uns auf den ursprünglichen Text, und fügen diesem nur diejenigen Zusätze an, welche in der erneuerten Recension von 1566 nicht wieder enthalten sind. Benutzt ist dieses ältere Stadt- und Amt-Buch in Blumers Staats- und Rechts-Geschichte der schweizerischen Demokratien.

2. Stadt- und Amt-Buch von 1566.

Das Original dieser erneuerten Recension des St. A. B. befindet sich im Stadtarchiv Zug, in einem Pergamentband von 49 Blättern. Das ältere St. A. B. ist — mit unwesentlichen Abweichungen im Ausdruck, jedoch mit veränderter Anordnung der einzelnen Artikel — fast ganz in dasselbe aufgenommen;

*.) Bei der nachfolgenden Zusammenstellung der Zuger Quellen ist uns Herr Kantonsrichter Landtwing in Zug mit Rath und That freundlichst an die Hand gegangen. D.

sodann aber enthält das letztere schon im ursprünglichen Texte eine Reihe neuer Bestimmungen, sowie am Schlusse wiederum zahlreiche Zusätze neuern Datums. Gedruckt ist es ebenfalls noch nicht, dagegen hat Renaud (Beitrag zur Staats- und Rechtsgeschichte des Kantons Zug. Pforzheim 1847.) eine Abhandlung über dasselbe herausgegeben. Wir lassen den ursprünglichen Text, so weit er nicht blos Wiederholung des St. A. B. von 1432 ist, nach dem Original abdrucken. — Zu bemerken ist noch, daß die zahlreich vorhandenen Privatabschriften dieses Rechtsbuches meist in größerm oder geringerm Grade von dem Original abweichen.

Von anderweitigen Stadt und Amt Zug betreffenden Rechtsquellen erwähnen wir noch folgende:

3. Ueberenkunft der Gemeinden Zug, Baar, am Berg und Egre auf 10 Jahr, daß wer immer aus dem Amt Zug ziehe an andre Orte als Zürich, Luzern, Uri, Schwyz oder Unterwalden, und das Amt oder einzelne Personen daraus angriffe mit fremden Gerichten, an Leib oder Gut, und nicht vor den Zuger Gerichten Recht suchte, verruft sein und nicht in das Amt kommen soll, ohne der Amtsgemeinde Erlauben; sein Gut im Amt liegendes und fahrendes ist verfallen. Er sol auch ein rechter Meineyd sin und rechtloß an allen Stetten . . . es wäre denn daß ihm das Recht verweigert worden wäre. Wo das nicht ist: "so sol er ein vertheilter verzalter Man sin und wo man in begriffset oder in welen Gerichten und Stetten "ald uff dem Land, da sol und mag man in wol anfallen und "von Lip thuon, wie man wil, mit Gricht alder one Gricht "und zwei Stuck uff im machen alß über einen Todschlag, und "sol in darvor nüt schirmen, auch uff nüt Schad sin, weder "Fryrecht, Herrenrecht, Amtsrecht, Stattrecht, noch enhein "Fund, der nu funden ist, alder noch icmer möcht funden werden. Wär auch ieman under uns, der auch dem helfend oder "ratend wäre, der unß also übel täte, oder tuon wölte, als vor "geschrieben stat, alder im essen oder trinken gäb oder Herberg "oder mit ein Geschrey uff in mache, so er in sehe, und sich

"das auch an ieman befunde, der sol auch in den selben Schul-
"den sin."

Ferner wird bestimmt, daß weder Gemeinden noch Privaten einen Angriff thun sollen ohne eines Ammanns und der ihm Beigeordneten von den vier Gemeinden Rath und Willen.
Dat. St. Martinstag 1376.

Urkunde im Stadtarchiv Zug. (Copial-Buch B. Nr. 39.) cf. Blumer
St. u. N. G. I. 231.

4. Eine ähnliche Uebereinkunft von Dienstag nach Sanct Ulrich 1407.

St. A. Zug. Cop.-Buch C. Nr. 1.

5. Die sogenannten „Artikel zu Baar im Feld aufgenommen“ 1531. Betreffend Aufrechthaltung der katholischen Religion, Verbot von Gewaltthätigkeiten gegen Einzelne und von Schmähungen gegen die Eidgenossen von Zürich und Bern.

Abschriften davon sind sowohl in dem ältern als in dem neuern St. A. B. enthalten.

6. Stadt und Amt-Raths-Beschluß, daß in Zukunft, wo in Geächtbriefen nicht ausdrücklich Bezahlung in Gültien verordnet sei, mit baarem Geld bezahlt werden soll. Dat. Donnerstag vor St. Niclaus 1591.

Im St. A. B. von 1566.

7. Schluß der Stadt- und Amts-Gemeinden, betreffend Bestrafung derer die durch Verwundungen ic. den Frieden brechen.

Ibid.

8. Schluß der vier Gemeinden vom 19. April 1599, daß nur um baar Geld gespielt werden dürfe, ansonst der Betreffende gestraft und ihm für die Spielforderung kein Recht gehalten werden soll.

Ibid.

9. Beschluss des Stadt- und Amt-Raths vom 16. Hornung 1617, daß niemand bei Strafe des „Friedbruchs mit werken“ (zwei Jahre Ehr- und Wehrlosigkeit und 50 Pfd. Buße) wegen Schulden vor Gericht oder Rath „trölen und practiciren“ (sich privatim um Nachlaß oder Stundung bewerben) soll.

Ibid.

10. Erläuterung etlicher Artikel des St. A. B. Datum

St. Niclausen Tag 1645, betreffend Erbrecht, Nachwährschaft, Prioritäts-Ordnung u. s. w.

Unten abgedruckt aus einem, Hrn. Prof. Staub in Zug gehörenden Manuser. des 17. Jahrh., welches das St. A. B. von 1566, das Menzinger Bergrecht u. A. enthält.

11. Beschlüß des St. u. A. Raths vom 27. März 1665, betreffend Eintrittsrecht der Enkel.

Im St. A. B. von 1566. Unten abgedruckt.

12. Beschlüß des St. u. A. Raths vom 19. Herbstm. 1675, betreffend Eintrittsrecht der Neffen und Nichten.

Ibid. Ebenso.

13. Schluß der St. u. A. Gemeinde vom 3. Mai 1765, betreffend Friedbruch mit Worten oder mit Werken an der Landsgemeinde und betreffend Bestechung.

14. Desgleichen vom 16. März 1766, betreffend Annahme fremder Fürsten und Herren Gelder und betreffend das "Trölen und Practiciren" um Aemter (ambitus).

15. Desgleichen vom 18. März 1768, betr. Schelten in Bezug auf die seit 1728 vorgefallenen Unruhen, ferner betreffend Straflosigkeit dessen, der einen andern nach vorheriger Warnung haut, schießt oder sticht, weil derselbe ihn Nachts unter seinem rußenden Nasen mit Schelten, Schmähen oder sonst beunruhigt.

Die drei letzten Gesetze (Nr. 13—15) sind 1769 unter dem Titel „Gesetz und Ordnungen des freyen Standes der Stadt und Amt Zug (10 S. in 4.) gedruckt erschienen.

16. Artikel so man am Wochengericht braucht. s. d. enthaltend Formulare für die einzelnen Handlungen dieses Gerichts.

Unten abgedruckt nach einer Abschrift von Hrn. Landtwing.

17. Ordnung wie das Malesiz- oder Land-Gericht der Stadt und Amts Zug gehalten werden soll s. d. Aehnlich der bei den Thurgauischen Rechtsquellen Nr. 23 a angeführten M. D.

Abschr. von Hrn. Landtwing.

18. Ordnung betreffend die Territions-Grade und Bestallung des Scharfrichters. Die letztere ist insofern von Bedeutung, als darin die Strafarten aufgezählt werden, bei denen der Scharfrichter gebraucht wird. Es sind: Pranger, Auspeitschen, Ohr Abschneiden, die Zunge Schlitzen, Hand Abschneiden, die

Hand an den Pfahl Schlagen, Brandmarken; ferner die Todesstrafen durch Schwert, Strang, Rad und Feuer. Die Aufzählung dieser in positiven Gesetzen nirgends angedrohten Strafen scheint doch auf eine stillschweigend vorausgesetzte Geltung der Carolina hinzuweisen. cf. Renaud I. c. pag. 53.

Abschr. von Landtwing.

II. Stadtrecht von Zug.

19. Das Stadtburgerbuch.

Dasselbe ist ein im Stadtarchiv Zug befindlicher Quartband von 134 Bl. Pergament, und 100 Bl. Papier, ursprünglich — wie Renaud I. c. pag. 43 ohne Zweifel richtig annimmt — uns Jahr 1435 angelegt.

Den ursprünglichen Text desselben, der auf Blatt 7—10 enthalten ist, lassen wir abdrucken, dagegen führen wir den übrigen Inhalt, der sich vom 15. Jahrhundert bis auf die neueste Zeit nach und nach in dem Buche gesammelt hat, nur auszugsweise hier an:

Einen wesentlichen Theil des Buches bilden die Nahmenverzeichnisse der neu aufgenommenen Bürger und die Notizen oder Urkundenabschriften über einzelne Erwerbungen von Grundeigenthum der Stadt. Sodann enthält es eine große Anzahl von Bestimmungen, Gemeinde- und Rathssbeschüssen über Gegenstände des städtischen Interesse jeder Art, namentlich

a) über Erwerbung des Bürgerrechts, Einzugsgeld u. dgl. von 1536, 1551, 1555, 1597, 1602, 1708, 1709, 1744, 1770, 1780, 1798.

b) über das Retract-Recht der Bürger gegenüber Nichtbürgern, welche Grundeigenthum im städtischen Gebiet erwerben, von 1491, 1538, 1550, 1551, 1598, 1619, 1747. Der letzte Beschluss enthält auch die eigenthümliche Bestimmung, daß die Bürger zu Holz, Heu und Obst, das außer den Ort verkauft wird, den Zug haben sollen. Ferner die, daß Häuser nicht außer "das Bürgerrecht" verkauft werden dürfen. (Ein ältester Gemeindebeschluß von 1376 verbietet den Verkauf von Liegenschaften überhaupt an Auswärtige.)

c) sogenannte Tröls- und Practicirordnungen (s. oben Nr. 9 und 14) die erste s. d., dann von 1590, 1637 und 1658. (Eine solche von 1723 ist nebst einem gleichzeitigen Gesetz betreffend den Kleider-Luxus in 4° abgedruckt unter dem Titel: Reformation des landtverderblichen Lasters des Practicierens und Kleider-Prachts halber.)

Endlich (der chronologischen Ordnung nach) Zeugenaussagen betreffend die Mühle zu Cham 1434. Spruch betreffend das Fischerrecht zu Cham 1438. „Straßenrödel“ (Waarentransport, betreffend) 1452. Umgeld- und Zoll-Ordnung 1484. Alte Fischerordnung, eingetragen 1489. Verbot, eine Theilung des Bürgerguts zu beantragen 1519. Beschränkung der Ehrenmahlzeiten 1531. Alemterbesetzung 1554, 1556 und 1580. Collatur der Pfründen 1668. Stimmrecht der Bettler 1704 und 1743. Verbot des Tanzens 1745.

20. Gemeindebeschluß vom 26. Mai 1726, betreffend die Erbsfähigkeit unbekannt Abwesender.

Unten abgedruckt.

21. Gemeindebeschluß vom 8. Jan. 1736, betr. Erbtheilung unter Brüdern und Schwestern.

Ebenso.

III. Öffnungen.

22. Baar. „Gemeindsartikel“ aus dem 16. Jahrhundert Wesentlich Gemeindsangelegenheiten betreffend, und ungefähr die nämlichen Gegenstände beschlagend, wie das Stadtbürgerbuch.

Erwähnt bei Renaud I. c. 43 und auszugsweise bei Stadlin, Topographie von Zug III. 355.

23. Bliggenstorff. Hofrecht von 1381 und 1394.

Erwähnt bei Stadlin I. c. 158. (Die ebendaselbst 162 ff. erwähnten Gemeindsartikel gehören zu der im Kanton Zug sehr zahlreichen Klasse von Statuten, welche sich nur auf die speziellen Folgen des Bürgerrechte und auf die Rechte der s. g. Corporations- oder Gerechtigkeits-Genossen beziehen, und deren vollständige Aufnahme hier zu weit geführt hätte.)

24. Egeri. Hofrecht aus dem 14. Jahrh.

Abgedr. bei Grimm, Weisth. I. 159. Füssli schweiz. Mus. I. 198 und Stadlin I. c. 289.

25. Gangolschwyl (jetzt Berchtweil, Holzhausen, Dersch-

bach und Zweieren, zwischen der Reuß und dem Zugersee). Rechtungen des Klosters Muri auf den Gedinghöfen zu G. 1412.

Erwähnt mit Angabe des Inhalts bei Stadlin I. c. II. 138.

26. Hünenberg. "Des Zwings zu H. Gerechtigkeiten umb Erbfähl, Fräffel, Bueßen."

Diese Statuten finden sich in einem 1664 erneuerten Urbarbuch der Gemeinde H., dem s. g. Genossenbuch, welches ein Verzeichniß und theilweise Abschriften der alten Urkunden dieser Gemeinde enthält. Die Statuten stehen auf pag. 13—25. Bei Stadlin I. c. I. 21 f. sind dieselben getreu abgedruckt, nur sind gegen das Ende (pag. 29) einige Artikel weggelassen, nämlich vor dem Satz „wann ein Knab ic.“ die Bestimmungen über gekaufte Gerichte, Stab-Führern beim Gericht, Wahl des Obervogts, Huldigung, endlich die Notiz, daß die nachfolgenden Artikel als auf alter Uebung beruhend im Jahr 1612 einzuschreiben beschlossen worden seien. Ferner nach dem Satz „So und wann ein Mann ic.“ Bestimmungen über das Retractrecht der Genossen gegenüber Nichtgenossen und gegenüber Genossen, die nicht im Gemeindsbann wohnen. — Nach dem Schlusse der Statuten sind dann noch die Art. 40, 37 u. 38 des Stadt- und Amtbuchs von 1566 eingetragen.

Erwähnenswerth ist endlich noch eine im Gemeindsarchiv H. liegende Erklärung von Untervogt und Vierer der Gemeinde d. d. 31. Oct. 1755, daß nach altem Herkommen „das Weiber-gut vor allen andern Schulden, vorbehalten gesetzte Gültten, bezahlt werden, also allezeit nächst auf Siegel und Brief gehe.“

27. Menzingen. Der sogenannte "Bergbrief" der "Leute am Berg" d. h. der Kirchgemeinden Neuheim und Menzingen von 1517 bezieht sich nur auf die Erwerbung und Wirkungen des Bergrechtes (Bürgerrechtes) und auf das Retractrecht. Ebenso haben die späteren Gemeindeschlüsse von 1586 und 1599 (Stadlin erwähnt auch solche von 1592, 1611, 1612, 1619) lediglich das Retractrecht zum Gegenstand. Ganz besonders ausführlich ist darüber ein Beschuß vom 16. Hornung 1586.

cf. Renaud I. c. 42 und Stadlin III. 112.

28. Neuheim. a) Öffnung betreffend die Rechte des Klosters St. Blasien.

Gedruckt in Grimm Weisth I. 816.

b) Öffnung betreffend die Rechte des Klosters Einsiedeln. Von diesem Hofrecht, das zugleich für die Höfe Pfeffikon (am Zürchersee), Einsiedeln, Erlisbach, Stäfa und Kaltbrunnen galt,

röhrt nach P. Gall Morel's *Neigesten*^{*)} die erste noch vorhandene Abschrift schon aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts her (um 1300), eine andere ungefähr aus dem Jahr 1331. Die letztere ist bei Grimm *Weisth.* I. 149 abgedruckt.

c) Das unter Nr. 27 erwähnte "Bergrecht".

29. Steinhausen. Gehörte nach Stadlin II. 184 zum Freiamt. Die Öffnung des freien Amtes ist gedruckt in den Beiträgen zur Gesch. u. Lit. von Kurz und Weissenbach I. 98.

30. Walchwil. Weisthum von 1398, betr. Vererbung der Waffenrüstung.

Gedruckt im *Gesch.-Freund* I. 317.

Das Zuger Stadt- und Amt-Buch von 1432.

In Gottes Namen Amen. Anno domini MCCCCXXXII
ward diz Buoch geschriften vor dem heiligen Tag ze Wiennacht
in der naechsten Wochen.

Hie nach in disem Buoch stat verschriben die Rechtung der
Statt und des gemeinen Amptz ze Zug als die von Altter har-
fomen sint und die erbern Bottcn betrachtet hand, die denn von
allen Dextren der Gemeinden dar zuo geben sint, die ze ordnen
und ze betrachten.

Des Ersten.

1)**) Ez sy Man oder Frouw jung ald alt wie denn die
Parson genant oder geheißen ist, der alles sin Gut vermachcn
alder verschaffen ald vergeben oder versetzen woelle, der selb
sol es tuon mit Gericht und Urtel, nach der Statt und Gemein
Amptz Zug Recht, und sol auch daz offenslich in disen nachge-
schribnen Kilchhörinen verkündet werden, daz ist Zug, ze Bar,
ze Egre^{***}) und wa das Alles nit alles nit also beschey noch
verkunt wurde, so sol die Sach entfein Craft han noch nieman

*) In den „Neigesten der schweiz. Archive“. Bd. I. Heft 1.

**) Die Artikelzahlen sind nur hier im Abdrucke beigefügt worden.
Das Original ist ohne solche.

***) Das St. A. B. von 1566 fügt bei: und zuo Menzingen.

dar ann habend sin*), und sol dar zuo sinen rechtnen Geltten unschedlich sin so er demm dazemal hat, so er das vergeben alder vermachen ald verschaffen ald verzezen will. [1566. 1.]

2) Es sol auch kein Aman darumb siglen, e das Alles beschicht in der Mas als vor bescheiden ist. [1566. 2.]

3) Es sy Man oder Frouw, Alt oder Jung, der in der Statt und in dem Amt seßhaft ist oder dar in gehoert, der ensol noch enmag sin Guot nit vergeben noch verschaffen, ald er müge demn gan alder ritten an heben und an fuerren, der mag sin Guot vergeben oder verschaffen nach sinem Willen an frher offener Straß ald an einem Gericht alweg nach der Statt und Amptes Zug Recht; uszgenommen**) ein bescheiden Selgeret daz mag Eines wol sezen und sol daz alles unschedlich sin sinen rechtnen Geltten. [1566. 3.]

4) Wer der ist der ligende Güotter, wi die genannt sint, verkoufft, die in dem Amt Zug gelegen sint ald dar in gehoe-vend, die sol man ussgeben und vertigen an offener frher Straß ald an des Richters Hand, do denn die selben Güotter hin twinghoerig sint. [1566. 24.]

5) Und ein Richter Zug sol nit mer nemen von Vertigung und Uff geben wegen semlicher ligender Güottren wan III Mass Wins uss Gnad***) und von dem siglen ein Plappart. [1566. 25.]

6) Wer aber an das Stucke Gelttes verkouft, ess sy Pfennig oder Kernen Gelttes oder wie die Stucke Gelttes genant

*) 1566 setzt hinzu: „Doch har inne vorbhalten, wann die Person so ir Guot also vermachen welt, irren rechten Erben etwas (weniger aber nit dann zechen Pfundt) vorbhalten wird, das sy alldann vorgedachtes Verkündens ledig syn soll“ Eine Beschränkung, beziehungsweise Erleichterung der Testirfreiheit, mit welcher sich das ganze Gesetz bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

**) 1566 erläutert und ergänzt dies dahin: „Ob aber ein Person mit Krankheit dermaßen übervallen, das sy nit hinus an offen Straß komen möcht, mag doch dieselbig in dem Todbett verordnen und vergäben ein zimlich Seelgrädt, und darzuo zwenzig Guldin, war und wohin sy wil.“

***) d. h. er mag sie schenken, wenn er will, im Gegensatz derjenigen Gebühren, welche an (ohne) Gnad, unnachlässlich, bezahlt werden müssen.

sint, an geuarlich, oder Hüßer, davon git man einem Anman ein plap: ze siglen. [1566. 26.]

Wie man sol Pfender geben und vertigen.

7) Es sol auch ein Zesslicher der in der Statt und im Amt Zug sesshaft ist dem andren umb sin gichtig Geltshult Pfender geben die er mit im tragen, ziechen oder fören mugt, die des Tritteils besser sint wen die Geltshult*), werend aber da nit varende Pfand so sol man ligende Güetter ze Pfand geben. [1566. 29.]

8) Man sol auch kein Hus noch Harnisch ze Pfand geben, die wil man andre Pfender findet; es sss were denn daz Einer dem Schuldner der Harnisch oder Hüßer selber gern ze Pfand woellth gebe, so mag man es denn wol nennen. [1566. 30.]

9) Man sol auch die Pfender VIII Tag gehalten und in den Gerichten lassen, und denn uss offnem Mercht Zug in der Statt verkouffen nach der Statt und Amt Zug Recht als von Ulter har kommen ist, ald aber in den Gerichten do denn die Pfender hin gehoerend.

Gichtig machen.

10) Wer aber daz einer den andren siner Geltshult mit dem rechttten gichtig müosth machen, was den einer kosten ald schaden da von empfieinge, daz sol er im ablegen als urteil darumb git.**) [1566. 38.]

11) Und mag denn den, der der Geltshult gichtig worden ald gemacht ist, pfenden, und denn die Pfand uss dem noechsten Mercht verkouffen, und loest er für, daz sol er im heruss geben. Hat er aber hinder, so mag Er mer Pfendren reichen in denselben Rechten und in welchen Gerichtinen das beschedh.

Pfender entwert.

12) Wer auch dem andren sine Pfender entwert oder ent-

*) 1566 erläutert: „und namlichen des ersten Kinderfech, und so dessen nützt vorhanden Ros, dannethin Husrath, und so des alles nit were, Schulden oder ligende Güeter, welichs dann dem, so da pfenden thuot, am gevelligisten ist.“

**) „Und sol auch inn uss den nechsten Mercht darnach umb syn Schulds usrichten und bezahlen mit Pfanden oder mit Gelt“ fehlt die Ausgabe von 1566 hinzu, den nachfolgenden Satz weglassend.

pfüert iſſer unsren Gerichten, die im geben ſint nach der Statt und Ampt Zug Recht, der ſol ſy im wider weren und bekeren und iſt darzu dem Secher verfallen **III lib.** pfennig und dem Amman drifeltdig Buoß uſf Gnad ob das flagt wirt. [1566. 36.]

Pſender wert.

13) Wer ouch dem andren umb ſin gichtig Geltſchult Pſender wert ald umb daz er an das zu im mit dem Rechten bezojen hat, der iſt ze Buoß verfallen dem Secher **III lib.** den. und dem Amman drifeltdig Buoß uſf Gnad, ob daz dem Amman flagt würd und ſol man im nochten*) Pſender geben umb daz Sin als vor bescheiden iſt. [1566. 37.]

An Pſendren trügi.

14) Es ſy Man oder Frouw, der in der Statt und in dem Ampt Zug ſeſhaft, der den andren an Pſendren betrügi, in welchen Weg daz were, und ſich daz erfundh ald kuntlich wurdh, der ſol den Schuldner entriejen**) und iſt ze Buoß verfallen der Statt und Gemein Ampt **V lib.** den. an Gnad. [1566. 38.]

15) Und wer alſo betrogen wirt, der ſol es leiden einem Amman by dem Eid, ſo er im getan hat. [1566. 38.]

Bon Troſtung wegen.

16) Wir ſint ouch alſo har komen; wo Stoefz in der Statt und in dem Ampt uſf loeffend, daz ein jeklicher, der in der Statt und in dem Ampt ſeſhaft iſt, der ſol die Troſtung uſf nemen von dien, die da ſtoeſig ſint, und ſolnd die Selben, die da ſtoeſig ſind; troeſten für ſich und für ire Fründ für Wort und für Werk, war und ſtet ze halten die Troſtung; als von Altter har komen iſt. [1566. 98.]

Troſtung verſegen.

17) Und welcher die Troſtung verſeat zuo dem dritten mal, der iſt komen an Gnad umb **X lib.** den. der Statt und dem Gemeinden Ampt ze Buoß, und ſol ein Jeklicher darum leiden

*) nochten, nichts desto weniger.

**) Schuldner für Creditor, wie öfters. Entriejen, enttrügen, den Betrug wieder gut machen.

dem Amman, der daz sicht ald höert, das die Trostung verheit ist, by dem Eid, so ein Jezlicher dem Amman geschworen hat.

Trostung brechen.

18) Wer der were der die Trostung brechh mit den Worten, der ist der Statt und Gemeinem Ampt verfallen **XL lib.** den, an Gnad.

Trostung.

19) Wer aber die Trostung bricht mit den Werken, der ist ein fridbrechig erloß Man, und sol man ab im richten als ab einem fridbrechigen erlosen Man, und darzuo solnd die fierzig Pfunt verfallen sin, und wer daz sechh oder hörtte, der sol es dem Amman leiden by sinem Eid.

Trostung.

20) Weri daz einer entrinne ußer unsren Gerichten, so sol er doch ein erloser fridbrechiger Man sin, und sin Stim niemer me nüt sin und unnnütz sin.

Trostung.

21) Und wa man auch einen semlichen bezuge, so sol man ab im richten als vor bescheiden ist.

Trostung uffnemen.

22) Und wer also zu den Stoessen kompt, der in der Statt und in dem Ampt seßhaft ist, der sol Trostung uffnemen. Mag denn einer nit Trostung gehaben, so sol man an einen Eid komen; dunkt aber denselben oder die, die darby sint, daz sy nüt also mit dem Eid versorget shend, so füllend sy in einem Amman ald einem Statthalter antwürtten, und werend sy dar in ze frank, so füllend und mugend und habend sy ze bietten Allen dien, die dar zu komend oder sechend ald hoerend, by dem Eid so ein Jezlicher dem Amman getan hat, innen dar zuo hilfflich ze finde. [1566. 101.]

Für den Andren troest.

23) Wer auch für den Andren troestet, der sol den selben, für den er troest hat, für Gericht stellen, so ein Amman dar umb Tag git, oder aber liden, daz dar umb Urteil git; ald die selben werdent an das in Guottem übertragen, und wenn einer, der für einen troest hat, einen für Gericht antwirt, wil er

denn nit hinder der Troestung sin, daz sol er einem Richter und dem Gericht offensich vor offnen. [1566. 102.]

Nit Troesten weltth.

24) Wer auch nit Troesten woellth und dem Gericht entwichy, den sol man reichen und harzuo wisen mit sinem Guot. [1566. 103.]

Lib los.

25) Wer den Andren libloß tuot und derselb für Gericht geantwortirt wirt da sol man Erteilen und Richter bar gegen bar^{*)} und der Statt und dem Ampt daz Guott uff Gnad. [1566. 77.]

26) Wer aber daz er entrunni und nit also für Gericht gestellt oder geantwortirt würdi, so sol des Liblosen Fründen des Andren Lib erteilt werden^{**)} und aber der Statt und dem Ampt sin Guot uff Gnad. [1566. 78.]

Tod schlags wegen.

27) Und wenn einer also von eines Todschlags wegen verruost würt, so sol denn denselben verruosten Man niemand weder hufen noch hoven, weder essen noch trinken geben und wer daz uebergienge und nit hielti, der ist in allen Schulden, do der Verruest in ist, an allein daz es im nit an den Lib gat. Wir mugend auch unser Eidgnosser manen, die selben ze verruoffen in Stetten in Lendren, nach der geschwornen Brieffen Sag. [1566. 79.]

Blut Rus.

28) Es sy Man alder Fröuw der den Andren Blut Rüss ald herdfelig macht, der ist ze Buß verfallen dem Secher Trü Pfunt Pfennig und dem Amman drifstig Buß uff Gnad ob ess flagt wirt. [1566. 83.]

Tringet.

29) Wer aber über den Andren tringet freuenlich mit gewaffneter Hand ald den Andern schlecht und in nit bluetruß noch herdfellig machet, der ist dem Secher verfallen **VIII** f den. und dem Amman drifstig buß uff Gnad ob ess flagt wurde.

^{*)} jure talionis, der Ausdruck kommt öfters vor, so im Zürcher Richtbrief von 1304, und im Kyburgerrecht.

^{**)} Die nämlichen beiden Rechtsbücher erwähnen auch der Blutrache.

Wundet.

30) Wer der ist der den Andren wundet, es sy mit stechen ald mit schlachen ald an das an seinem Lib gewürfet*), der sol im ablegen seinen Wirt und Arzget als bescheidenlich ist. Were auch daz der gwundet als frank werh, daz er Knecht ald Jungfrouwen bedoerfti, daz sol er auch im ablegen. Wer auch daz der wund als frank weri, daz seiner Fründen einer by im werh, dem sol er auch ein Mal oder zwey ablegen ungeuarlich ob er die mit im eße, eszi auch der Arzit ångeuarlich ein Mal oder zwey mit im, daz sol er auch ablegen. [1566. 84.]

Von der Wundeten wegen.

31) Wurdi auch einem Wirt ein Bet oder etwas semlichs von des Verwundeten wegen verhoent, daz sol er auch ablegen als bescheidenlich ist. [1566. 85.]

Lamtag Sumsal Smerzen.

32) Aber umb den Smerzen, Sumsal und Lamtag, daz sol im auch abgeleid werden als sich Gemeins Amptis Bottten darumb erkennen nuff ir Eid, die darzuo geben werdent. [1566. 86.]

Von des Arzat wegen.

33) Weri aber daz ein Arzat von den Wundeten unbescheidenlich Lon wellti nemen, so sol man der Sach komen nuff zwey oder dry Meister ångeuarlich, den umb wunden kunit sy, und sol auch daz Ampt ira Erber bottten darzuo geben, und wes sich denn die Meister und die Bottten oder der Merteil under ihnen erkennend und umb die Sach ziemlich und bescheidenlich dunket, daz sol der Arzat nemen und der ander Teil im geben. [1566. 87.]

34) Ess mag auch ein Arzat die Wunden lassen beschouwen, die wil die in der Nüwe sint. [1566. 88.]

Von Rezri.

35) Wer stilt oder Rezri oder ander semlich Mistat triben ald begangen hat ald Land gevieret**) werh von verlumter Sachen wegen, darumb sol man richtten nach der Statt und Amptes Zug Recht und nach der Frigheiten Briessen Sag, und Zellichen

*) 1566: würset (schädigt, verschlechtert).

**) 1566: landflüchtig.

darnach, als er den Tod verschuldet hat, und sol der Statt und dem Ampt alles sin Guot verfallen sin, doch sinen rechtten Gelitten unschedlich. [1566. 92.]

Von Dübstal.

36) Und welcher von Dübstals wegen verlümpt weri und ab im gericht wurdet und der, der ab im klagt, dem er sin Guot verstolen hat, ist des selben Guotz üt vorhanden, daz sol dem Kleger werden. Weri es aber verfendret, so sol er dar an sin.* 1566. 94.]

37) Und einer hab Guot ald nit, so sol doch die Statt und daz gemein Ampt den Kosten haben, daz ab föemlichen Mistatigem gericht werd nach Recht und in der maß als hievor bescheiden ist. [1566. 93.]

Tod an tuod im selb.

38) Wer auch im selber den Tod antuot, wie denn der selb Tod geheisen ist, den selben sol man usser sinem Guot vergen, daz ime sine Recht beschewe. Was da für ist**) sines Guotz daz sol sinen rechtten Gelitten und Erben vollangen und sol kein Richter noch niemen fürer dar in sprechen. [1566. 95.]

Rekeri.

39) Wer der ist, es sy Man oder Frow, der dem andren under ougen freuenlich zuo redet ald spricht: er sy ein Reker ald ein Morder ald ein Brenner, der sol in der selben Sachen beherten***), und tuot er daz nit, so sol er in des selben Guostapfen stan, dem er ess zuo gesprochen hat, und Alles daz lidet daz der selb soelth geliten han, ob er schuldig worden weri und im Urteil geben hetti, und dar zu sol der Statt und dem Gemeinden Ampt verfallen sin alles sin Guot. [1566. 57.]

Hinder Redd.

40) Wer auch dem andren diese drü Stuk hinderwert zuo

*) 1566 hat statt dessen: „Welichem das syn verstolen wirt, und wer demselben nachkumpt, das auch in der Statt und Ampt wieder findet, sol im das selbig wieder geben werden one Entgeltnus. Ob naber ein Frömder käme, und das syn allhie also funde, sol er gloubsamen Schyn erzeigen, das die Unsern wenn sy das Ge under syner Herren Oberkeit also finden, glycher Gestalt gehalten würden.“

) „für ist“ überschreift. * „beherten“ überweisen.

spricht alder zuo redet und dem Amman für koemmh, denselben sol der Amman in Trostung nemen zu dem Rechten; wil er in der Sach behertten mit Heil, woellte er aber daz nit tuon, so soll er denselben sin Er wider geben in den vorgenannt drh *) Milchhöerin, und ist darzuo dem Secher verfallen die hoechsten Buoz und dem Amman und der Statt und dem Gemeinden Ampt driuelig Buoz, und in welchem Gerichte daz beschechi. [1566. 58.]

Amman.

41) Und wer Amman Zug ist, der sol die Buoz inziechen umb den Dritteil von menlichem, ob sich des einer nit versprechen mag, und sol der die zwey Teil der Buozten antwirtten der Statt und Gemeinem Ampt ald an ir Bruch verrechnen. [1566. 59.]

Feklicher leiden.

42) Ess sol auch ein Feklich darumb leiden dem Amman bi dem Eid, so er im getan hat. [1566. 60.]

Markstein rukti.

43) Wer auch Markstein rukti freuenlich einem Andren, ald einem sin verhaft Böm ald Zwher**) usgruobe ald abhuwe oder an dis verdarbti, und daz künstlich wurd, ald einem sinen Eid under Augen schulti, ald einen heim suochti, derselb ist dem Secher ze Buoz verfallen **VIII lib.** und dem Amman driestig Buoz, ob daz klagt wurde. [1566. 70.]

44) Weri aber daz es nit klagt wurd und dem Amman und Ampt an dis für laemi, denselben sol ein Amman und Gmeins Ampts Bottin ald Rätt straffen und buozten umb die größten Buoz, und in welchem Gerichti daz beschechi, und sol ein Amman die Buoz usf Gnad inziechen umb den Dritteil und die Andren teil zuo Gmeins Ampts Handen. [1566. 71.]

Dieb, Boeswicht.

45) Es sh Man oder Frouw, der dem andren freuenlich under Augen zuo spricht, er sh ein Dieb ald ein Boeswicht oder zuo einer sprechh sh weri ein Huor oder ein Diebin ald

*) 1566: vier K. **) fruchttragende (bärhafte) oder gepfropfte (gezweigte, gezweigte) Bäume.

Woeswichtiu oder er hetti einer oder einem sün Mütoter ald Schwester ald Dochter gehitt*) und daz nit beherten mag noch sinen Weren hat, der sol dem andern sin Er wider geben zuo dem das also gesprochen ist in den vorgenamt dry**) Kirschhöerin. Darzuo ist derselb oder die selben verfallen dem Secher **III lib.** und dem Almman driuelig buoß uff Gnad, und daz abtragen, als den in dem selben Gericht Recht ist, da dieselben Sachen beschehen. [1566. 61.]

Hinder Redet.

46) Wer aber dem andren disse obgeschribne Wort hinter redet, der sol im sin Er wider geben vor Gericht, als Urteil git, und ist darzuo dem Secher verfallen **III lib. den.** und dem Almman driuelig Buoß uff Gnad. [1566. 62.]

Ein Schelm, Grint.

47) Wer auch zuo dem andren freuenlich spricht: ex si ein Schelm ald ein Grind ald er liegi ald soemliche frevene Wort, der ist dem Secher ze buoß verfallen **VIII § den.**, und dem Almann driuelig buoß uff Gnad, ob es flagt wirt.

Holz abhouwet.

48) Wer auch dem andren sin Holz abhouwet ald über sine Güetter gat ald vert, darzuo er nit Recht hat, und über daz so es im verbotten ist**), der ist dem Secher ze buoß verfallen von jedem Stock ald von jeder Bart **III § den.** und dem Almman driuelig buoß uff Gnad. [1566. 72.]

Ob ein Gast Stoës gewönne.

49) Weri auch daz ein Gast mit einem andren Gast ald mit einem, der in unsrem Amt sesshaft ist, Buoszen ald Freuel verschulti in der Statt ald in dem Amt Zug, wirt er begriffen, es sy über kurz ald über lang, so sol er vertroesten, den Freuel abzelegen nach der Statt und Amptes Zug Recht als von Alter har kommen ist. [1566. 73.]

*) 1566: gehigt. Ahnliche Schelten werden im Diesenhofer Rechte aufgezählt. (Schauberg Zeitschr. II. 18.)

**) 1566: vier R.

***) 1566: der sol dem Sächer den Schaden abtragen und der Statt und gmeinem Amt fünf Pfund zu buoß verwallen syn.

50) Weri aber daz es nit klagt würt und einten Aman an daz für koeni, so mag er daz Recht von dem Gast nemen, und der Gast sol auch daz ablegen, als von Alter har kommen ist. [1566. 74.]

Buōzen verjarend.

51) Wa Schaden ald Buōzen verjaret sünd, nach dem als das Houbtgutt bezalt wirt, ald die Buōz verschult ist, und nit mit dem Rechten in Farsfrist darumb angelanget wirt, derselb hat nach dem Jar weder umb Frevel noch umb Schaden niemen mit zu antwurten.* [1566. 75.]

52) Wa auch einer mit dem Rechten von dem Secher gat, der ist auch von dem Richter gegangen. [1566. 76.]

Bewisung.

53) Wer auch den andren einer Sach bewisen wil, derselb sol vor an sin Truw geben, daz er ess nit tuge durch Thend schafft, noch niener umb anderss, war daz er die Sach truwe künftich ze machen, und mag er ess nit künftich machen, so ist er der Statt und dem Amt verfallen an Guad V lib. den. ze buōz, bewiset er aber die Sach, so ist der, der bewiset wirt, der Statt und dem Amt ze buōz verfallen an Guad X**) lib. den. und soend heid Teil troesten vor ab Jeklicher umb sin Buōz, e die Bewisung beschicht. Ess sol auch ein Aman die selben Buōzen inziechen, umb den Dritteil, und die zween Teil zuo gemeins Amts Handen. [1566. 65.]

Wer bewiset wirt.

54) Wer aber daz sy die Sach an das bericht ließend, wenn Statt genomen wirt, so ist jetwedre Teil nochten***) der Statt und dem Amt sin Buōzen verfallen, und welcher bewiset wirt, des Hand sol niemen kein Guot noch Schad sin. [1566. 66.]

Von der E wegen.

55) Ess sy Man oder Frouw, der den andren einer ungichtigen E anspricht, derselb oder dieselben soellend vertroesten

*) 1566 setzt hinzu: Ob er die Zyt in Lands und anheimisch gwäsen ist.

**) 1566: fünf Pfund.

***) S. oben Art. 13.

gegen einandern, daz es den andren unverzogenlich mit dem geistlichen Rechten anlangen wölle in dem noechsten Manet dar-nach, und bezücht er alsd si die Ansprach, mit Heil; würdi aber die Sach nit also bezogen, der oder dieselb ist der Statt und dem Amt verfallen an Gnad **X lib. den.** ze Buß und darzuo dem andren Teil sin Schaden und Kosten, den er von der Sach wegen empfangen hat. Ess sol auch ein Amman diese Buß inziechen umb den Dritteil zuo der Statt und Gemeins Ampts Handen. [1566. 67.]

Berkuplet.

56) Ess sy Man alder Frouw, der dem andren sine Künd die under **XX** Jaren sint, berattet alsd verklupplet zu der E an Vatter oder Muotter oder Fründen alsd Bögten Willen als Wüssen, der ist der Statt und dem Amt ze Buß verfallen **X lib. den.** an Gnad, und sol ein Amman auch diese Buß inziechen umb den Dritteil zuo der Statt und Gemeins Ampts Handen. [1566. 68.]

57) Ouch ist ze merken, wer vor Gricht mit dem Rechten von einem Secher gat alsd kumpt, der sol auch von dem Richter und menslichem sin, von derselben Sachen wegen. [1566. 69.]

Bon des Keiben wegen.

58) Wenn auch in dem Amt Bech von des Keiben wegen ab gat, wie daz Bech genant ist, der sol ess begraben, es sye Summe ald Winter, als bald er daz vernimpt oder weis, an ander Lütten Schaden. Wer aber die Bot übergiengi und nit hielti, der ist der Statt und gemeinem Amt Zug verfallen ze Buß an Gnad **X lib. den.**, als dick einer daz über gat. Ess sol auch ein jeklich Ort einen darzuo geben, der die selben Bußen inziechet zuo Gemeins Ampts Handen. Wer auch also von eines toden Bechs wegen Schaden empfiengi, dez daz Bech gewesen ist, der sol im ess ablegen. [1566. 96.]

59) Koemi auch Sachen oder Stück für Gericht, die hievor nit verschrieben standen in disem Buoch, die selben sol man nochten ablegen, als dar umb vor Gericht Urteil git. [1566. 64.]

Vor Gericht erzeigt.

60) Wer den andern erzeigt in teglichen^{*)} als vor Gericht, und einem für git: bis^{**) im des gichtig als du wirst es bewiset, und in dar in betrügt und kuntlich wirt, der ist der Statt und dem Ampt verfallen an Gnad X lib. den., und den andren ze entschädgen, ob er den empfangen hat. [1566. 44.]}

61) Was die Statt und Gemein Ampt an gab, dar zuo sol ein Amman gemeins Ampts oder ir Bottten berussen.

Abzelegen.

62) Item die Statt und Gemeins Ampt sind über ein komen; weri daz keiner mit dem andren kriegte und da einer gewirset^{***)} und gelempft, gewundet wurdi, und aber der anfengig nicht Guts hetti, und der Unlas des weri, der kein Guot hetti, und daz kuntlich wurdi wer^{†)} der gelempft oder gewundet wurdi von einem, der Guot hat, dem sol man nicht fürer ablegen, wan so vil als er im hetti abzelegen.

70) Item aber ist ein Gemeind von der Stat und Ampt Zug über ein komen: wo Stoß under uns uss löufsent, und biderblüt darzuo koment, die Trostung und Frid ussnemen wellent, und die, die mit einandren in Stoß sind, nid Frid geben, und sich des weren mit gewaffneter Hand, in Mos das sich einer, der Frid wil ussnemen, sich gegen im auch waren mus, und den andren sticht oder houwt, und sich das redlich fint, so sol er dem, der da mit Frid wolt geben, kein Schaden nit ablegen und nüt darum zuo antwurten han.

71) Item ein ganze Gemeind von der Statt und Amptz Zug hand einhelllich ussgenommen: wer der ist, der Friden mit den Werken bricht, und ein houwt oder schlat, der sol sin ein erloser meineider Man, und sol man ab im richten, als ab einem söllichen meineiden erlosen Man; wo aber einer nach Friden tote und in zuo tuode steche, houw oder schluge, ab dem sol man alweg richten als ab einem Morder.

72) Anno Domini MCCCLXXXV Jar uss den Tag
Sancte Cuonrade.

^{*)} 1566 hat „Tädingen“ statt teglichen.

^{**) bis - sei. ^{***)} S. oben Art. 30. ^{†)} statt „wer“ ist wohl zu lesen „und“.}

— — — Fürer sindt wir über ein kommen: wer der ist, der den Friden bricht wüssenlichen mit den Werchen, und das künlichen wirt, den sol man richten mit dem Schwert an Gnadt; ist aber Sachen, das er stirbt, so sol man in richten mit dem Radt als ein Morder, und sol ein Jetlicher, der das sieht, das einem Aumman leiben by dem Ehd, so er im kann hat.

73) Wir sindt auch uff denselben Tag übereinkommen: wer der ist, der den andren lempft, hount oder sticht, und desselben Fründt komann, denen der Schadt beschächen ist, und mine Herren ein Aumman und Rätt anrüssent, dersellb, so söllicher Schaden tan hät, sol ein Trostung geben umb den Schaden, so er sinem Widersächer tan hät, das mine Herren ein Aumman und Rätt dunck billichen und recht syg; wo aber einer sölliche Trostung nit hat, so sol man in einem Aumman oder sinem Statthalter bringen, der sol ir versorgen unz an mine Herren Statt und Aumptz Rätt an Geuert.

Friden uffnehmen.

74) Item aber heb man ussgekommen: wer mit dem andren stwezig wurde ald uneis wurde, und einer Frid welt uff men und jn die Hand dar butte under Ougen, der sol Frid gen und nit versegen; als dick er im verseite, als dick ist er komein umb zechen Pfund; were aber Sach, das er ald ander dar über in hüve und großen Schaden davon käme über das, das Frid von jm errordret were, das sol stan an einem Aumman und Raet der Stat und Aumpt Zug, wie man in straffe, es sye an Lib oder an Gnot oder wie sy dächte.

Stadt- und Amt-Buch von 1566.

Inn dem Namen der aller Heiligsten Dreifaltigkeit Gott Vatter Sunz vnd Heiligen Geists Durch Maria der Himmelschen Königin.

Hierin werden begriffen die Rechtung der Statt und des gmeinen Aumpts zuo Zug, wie die von Alter har thomen unnd jezund uß Bevelch aller Gmeinden widerumb ernüwert, erlütert

und gestelt sind, durch die frommen fürstlichen und wisen Herren Johansen Bollinger der Zyt Amman, Casparen Stockern und Hansen Lätter, beid alt Amman, Ulrichen Benninggen des Raths der Statt Zug; von Egerh: Apolinari Zygerli, alt Amman und Conraden Nussbommer des Raths; ab dem Berg: Jacoben Stouben des Raths und Hansen Elsiner; von Baar: Jacoben Schickher, alt Amman, und Heinrichen an der Matt des Raths, usf Donstag und Früttag nach Sanct Gregorhentag, von der Geburt Jesu Christi unsers lieben Herrn gezalt Tusend Fünffhundert Sechzig und Sechs Jar. Und volgents vor allen Gmeinden verläsen, und mit den merern Stimmen also zuhalten angenommen worden.*)

Art. 1 — 1432. 1.

" 2 — " 2.

" 3 — " 3.

4) Wann auch Man oder Frau etwas in Lybdingswyß verschaffen und ver machen würden Bergstalt, das es nach dem, wann das Lybding ein End nemen, wider iren rechten Erben zuwallen sollt, sol sölchs ein vervangenm Guot heißen und shn, und der oder die, so usf der ver machenden Person Abgang vor har Erben sind, die selben, oder so die (wenn das Lybding wider valt) nit meer in Läben, ire Kind und Erben, söllend sölchs Lybdings wartend und rechte Erben shn, es she dann von dem Abgestorbnen vorhin ein anderwág verordnet.

5) Es mag auch ein jede Person ir Guet verschaffen und ver machen mitt Gricht und Rächt, war und wohin sh wil. Ob aber der oder die, denen allso gmacht wirt, sölche Gmächt ererben und dannet hin die zwenzig Jar alt werden möchten, sollen und mögen sh dann das Guet so innen allso gemächtswyß zugestanden, widerumb mit Urteil und Recht verschaffen und ver machen, war und wohin sh wellen, obgshchwohl die erst ver machen Person sölchs ein andern wág und wyters hinuz verschaffet

*) Um Wiederholungen zu vermeiden, werden diejenigen Artikel, welche schon in der ältern Recension enthalten sind, hier nicht wieder abgedruckt, sondern lediglich die Verweisungen beigefügt.

und vermachett hette.*). Ob aber dieselben mügitt anders ordnen und machen würden, sol es dann by der erstenn Person Gmächt blyben.

6) Wann auch ein Person etwas begerte zu verordnen, und derselben rechtten Erben zu iren Tagen kkommen weren und das guotwillig nachliessen und bewillgetten, sol das Krafft haben als wann es mit Urteil und Rächt usffricht wer.

7) Und der oder die, so ir Guet mit Rächt vergaben und verschaffen wellend, föllend solichs (wann es inen muglich) an einen Amman oder synem Statthalter erwärben.

Bon Gagensäzen.

8) Es sol auch jede Person, so ir Guot vergaben und verschaffen wil, das thuon mitt Gricht und Recht als obstadt, und obgleichwol zwo Personen einandern uss iren Tod hin etwas verordnen und mitt Gegensäzen verschaffen würden, sol doch fölich kein Krafft habenn und kein Recht darumb gehalten werden, es she dann hieuor (wie ob erlütteret) mitt Gricht und Recht usffricht.

So ein Frouw hinder irem Geman etwas vergabenn weltt.

9) Ob auch ein Frouw hinder irem Geman und one syn Willen etwas verheißen oder vermachen und das by lebendigem Lyb hingeben wellte, sol fölich nitt Krafft haben. Mit Urteil und Recht aber mag sh wol vergaben und verschaffen nach der Statt und Ampt recht, und dann nach irem Abgang sol fölich usffrichtet werden.

Einer mag syn Gutt vermachen in dem Gricht, da er gesessen ist.

10) Jede Person in der Statt und Ampt Zug sesshaft, sh sitze in Herrschaft oder Gotshusgricht, mag ir Gmächt thuon

*) Wenn wir recht verstehen, so ist hiermit die Zulässigkeit successiver Vermächtnisse, also auch der Familien-Fideicomisse, in der Weise beschränkt, daß der Fideicommis-Inhaber, wenn er 20 Jahre alt geworden ist (? oder wenn er das Fideicommis 20 Jahre besessen hat) über das Fideicommis frei verfügen kann, ohne länger an die Fideicommis-Qualität des Objektes gebunden zu seyn.

mitt Rächt als vor bescheiden ist, vor dem Richtter und in den Grichten, dar inn sy gesessen ist, und soll fölichs Krafft haben, obglych derselben Guot in andern Grichten glegen wäre; dann fölichs von den Herschaft und Gotzhuflütten mit Bewilligung eines Heren von Einsidlen uff und angnommen ist.

Was Gelütt von ein andern Erbent.*)

11) Ess ist ein Gemeind gemeinlich der Statt und des uszern Ampz Zug ueber ein komen und für ir Recht uffgenomen am Sunentag nechst nach Sant Johans Tag ze Sungichten in dem Jar do man zalt nach der Gepurt Christi Tufung vier hundert fünffzig Jar: und also wer der ist, der in der Stat oder in dem Amt ab erstirbet, ess sy Man oder Wib, und der selb ab erstorben Mensch hinder im verlasset ze erben jerlich Gült, ess sy Korn Gült oder Korn Gült oder Haber Gült oder Guldin Gelz oder Pfunder Gelz oder wie die Gült genempt oder geheißen, die Gült sy joch klein oder groß, die abzelösen stat, wie joch die Losung stat**), so sol des selben abgestorbnen Menschen elich Gemachel, daz in üeberlebt hat, ess sy Man oder Wib, in der Gült, sy ewig oder Losung, inn Maß als hie vor stat, ganz dehein Recht haben noch wartent sin, die Gült werde abegeloest über kurz oder über lang, als von des Dritteils des Erechtz wegen. Doch usgenomen einem oder einer s̄he denn soelich Gült geben gemacht oder zugefügt nach der Stat und des Ampz Zug Recht oder an den Enden do soelichs hin ze Gericht gehoert.

12) Man ist auch uff den selben Tag fürer über ein komen und für ein Recht uff genomen. Wer der ist der in der Stat oder in dem uszern Amt ab erstirbet, ess sy Man oder Wib und varend Guot hinder im ze Erb verlasset, das vor Hand ist, welicher ley das varend Guot genempt oder geheißen ist, darby man nochten schuldig ist, der Schuld s̄he vil oder lützel, do sol

*) Die beiden nachfolgenden Artikel sind schon unter den Zusätzen, im St. u. A. B. von 1432 enthalten. Sie sind hier nach der Fassung, welche sie dort haben, abgedruckt. Dem Sinne nach ist nichts verändert.

**) 1566 sezt hinzu: auch Hüser, Zimmer und ligende Güeter.

des aberstorbenen Menschen elicher Gemachels, ess sy Man oder Wib, so den sinen Gemachel ueberlept hat, ganz dehein Rechten haben in dem selben unbezalten varenden Guot als von des tritteils des Grechz wegen, ess sy denn das die selb Person ess sy Man oder Wib wölle auch bezalen einen tritteil des Gelz der unbezaltenen Schuld als im denn ze dem tritteil geziecht; und git ess also den tritteil, so sol auch ess auch Recht haben den tritteil ze erben in dem selben Guot als von Grechz wegen.*)

13) Ob auch ein Man oder Frouw nach syn oder ires Egemachels Absterben welte dritteilen in Geltshulden, die man der aberstorbnen Person ze thun und schuldig were, da sol dann die Person, so noch in Läben und also dritttheilenn weltt, auch abrichtten und bezalenn den Drittentheil der varenden Geltshuld, so gedachte abgangne Person schuldig bliben.

14) Wer auch Geltt umb Zins uslychen wird und im selbs vorbehalt das Hauptgut inzezüchen, es sye über kurz oder lang, sol sölchs ein Gült heissen und syn und nach synem Absterben syn Egemachel kein Dritttheil dar inn habenn. Ob aber Zil und Tag vor dem Tod der uslychenden Person us wäre und man inzüchen möcht und sölch Geltt nit wytter zuo seitte wärre, sol es ein Geltshuld syn und des abgestorbnen Egemachel den Drittentheil darinnen haben.

Frouwen Morgengåb.

15) Was und wie vil ein Man syner Gefrouwen zuo Morgengåb verheiszt, sol iren an barem Geltt (wann das vorhanden) usgrichtt werden. Ob aber kein Geltt allda wäre, sol man sy bezalen mitt Gült oder anderer Verschafft, daran sy wol ha bennid ist.

16) Item wann auch ein Frouw irem Eman in dem Todbett ir Morgengåb frwyllig schenkt und sölchs mit biderben Lütten erwisen mag werden, sol er iren Erbenn harumbe nützt zu gebenn schuldig syn.

*) Ueber den Dritttheil vergl. Bluntschli Zürch. Rechtsgesch. I. 435.

17)*) Wo ein Frouw abstirbet, wie vil die elicher Kinder hinder ir latt, die sy erbent, ir sy lügel oder vil, all die wil die selben Kind ir Muotter guot und anders mit einandren hand ungeteilt und Teil und Gemein, da sollent die selben Kind**) ein andren erben vor menschlichem. Wenn sy aber von ein anderen teilent oder deheines verselben Kinden ein Teil sunderbar hatt, wie vil der Kinden von Todes wegen abgant, die ir Guot von ir Geschwistergiten geteilt und jr Teil sunderbar hand, da sol je der selben Kinden natürlicher elicher Vatter rechter Erb sin, ob er in Leben ist; gant auch dieselben Kind alle ab von Todes wegen, so sol der Vatter aber rechter Erb sin.

18) Wo Kindes Kind von Todes wegen abgant, da ir Vatter davor abgestorben war, da sol der Vater so das Kind von einem Vatter hatt rechter Erb sin vor sines Vatters Geschwistergiti.

19) Wo auch ein Vatter zweher oder drher ley elicher Kinden hinder im lat, die ir Muottren auch geerbt hand, gat der selben Kinden auch deheines ab, die von einer Muotter komen sind, die sollent auch ir Muotter Guot von einandren erben vor andren ir Geschwistergitten.

20) Wann auch Frouw und Man, die da eelich sind, by einandren überkommend eeliche Kinder, und dann den Kinden ir Vatter oder Mutter mitt Tod abgant, da sollend die verlassnen Kind irenn sye wenig oder vil an ihres Vatters oder Mutter statt gemeinslich ein Erb shu ihres Großvatters oder Großmutter Gut mit andern ires Vatters oder Mutter Geschwistergittern, ob dero noch ettliche in Räben wärend.***)

21) Ob auch aberstürbe Man oder Frau, so weder Kind noch Kindskind meer hetten und aber Anckli da werend, da soll-

*) Die folgenden drei Artikel finden sich ebenfalls in den Zusätzen des St. A. B. von 1432 und sind hier nach der dortigen Fassung abgedruckt.

**) 1566 steht erläuternd hinzu: „ihr Muttergut und anderes.“

***) Neben das Eintrittsrecht weiterer Descendenten vergleiche die unten folgende Verordnung von 1665.

len dieselben ire Äni und Änen erben vor des Abgestorbnen Geschwistergitten oder andern Gefründten und allwagen der Linhen nach nicht sich ab sthgen, alldiewyl dero so von einem oder einer harckomen noch vorhanden sind.

Uneeliche Kind.

22*) Wer auch die während so uneeliche Kinder hinder inen verliessend und die selben Uneelichen dann eeliche Kinder überkhämend, da sollen die selben eeliche Kind ir Äni und Änen oder ir Fründtschafft erben als ein eelichs.

23) Doch allwegen vorthalten das menglich syn Guot mit Urteil und Recht verschaffen und ver machen mag, wohin er wil, nach der Statt und des Ampts Zug Rechten.

Art. 24 — 1432. 4.

" 25 — " 5.

" 26 — " 6.

27) In der Gütern Vertigung und Ahouffen, derglychen in Güttbriessen sol allwegen anzeigen und gmeldet werden, von Stück zu Stück was vorhin uff den Gütern stand und wäm oder welichen sölchs gehöre.

Keine Güter einem ussern ze konffen gen.

28) Niemand der in der Statt und in dem Amt seßhafft ist, sol mit einem ussern verhouffen ligende Güter Eigen und Erb, derselbig welle dann daruff oder har under uns züchenn; und wer das übersechen wurd, ist on gnâd zu buß verballen zwenzig pfundt **), und sol auch den Ahouff wider zu shnen Handen nemen.

Art. 29 — 1432. 7.

" 30 — " 8.

31) Und wer den andern pfenden wil, sol das mit einem Weibell unter Augen thuon, in der Wuchen wann er wil, doch sollenn die Pfand erst uff den nächsten Montag darnach angan und dannethin vierzechen Tag stânn; es sol auch der, so da pfenden wil, dem Weibel anzeigen, wie vil syn Schuld, darumb er pfenden wil, she, den Schuldner dessen wüssen zu berichtenn, und wann der so pfändt wirt der Schuld gichtig, sol er Pfandt

*) Art. 22 findet sich auch in den Zusätzen des St. A. B. 1432.

**) Später geändert in „Gulden“.

nemen, dann welcher sich desz widern, sol gsträfft werden umb fünff Pfundt und nützt dester minder zu vierzechen Tag umb Pfandt geben und der Weibel sölchs einem Almann oder synem Statthalter by synem Eid leiden, es sol auch allen Weiblen sölchs in ire Eid gebunden werden je jerslichen zu Mehen, wann Statt und Amptts Räth zusammen schwerrend.

32) Wann auch die vierzechen Tag herumb sind, so sol ein Weibel die Pfandt haruz nemen, der so da pfendt ist, sye glych anheimisch oder nitt, und sol man dieselben dann uff den nechsten Tag so Mercht ist Zug uff der Blatten verthouffen, wie das von Alter har kkommen ist, der Mercht sye an einem Fyrtag oder nitt, oder das er uff den Montag grüßt were, sol alles hieran^z üzit hinderen.

33) Und sol der oberst Weibel Pfandt ußrueffen nach altem Bruch und Harzhomen, ob aber einer sich klagen wurd, das im zu wenig uff die Pfandt, die er geben hat, gebotten wurd, sol dann der Weibel dry Man (aus 3 verschiedenen Gemeinden) nemen von der Statt, Egeri und Barr, oder so von disen Gemeinden niemand vorhanden, von der Statt, und denselben by iren Eiden bietten, die Pfandt umb ein zimlich billich Gelt zuo schezen und sol dann an der Schatzig der dritt Pfennig abgân. Es sollen auch die, denen zuo schezen gebotten wirtt, gehorsam syn by fünff Pfunden Buoz.

34) Wann auch einer pfendt wirtt und Pfandt nemptt in Bysyn und Gegenwirtigkeit syner Gefrauen, und die Trouw nützt darwider redt und sölchs nitt für das ir anspricht, sollen dannethin die Pfandt heruz geben werden, und die Trouwen nützt meer darwider zue sprechen, noch darin zue reden han.

35) So auch einer den andern pfenden weltt, und den aber weder in der Statt noch in dem Amptt Zug behrädden möchtet, mag er dann desselben Gutt so er etwas findet mitt Rechtt anlangen.

Art. 36 — 1432. 12.

" 37 — " 13.

" 38 — " 14 u. 15.

Welicher Pfandt noch Pfennig nitt hatt.

36^{bis}) Welicher ein Eid schweertt, das er weder Pfandt noch Zeitschrift s. schweiz. Recht II.

(2) 3

Pfennig zue geben hab, der sol den, dem er schuldig ist, verhürgem in Farß frist zue bezalenn, oder aber uß Statt und Aimpft Zug hoch und nidern Grichten gân und nitt wider darin, biß er bezalt hatt.

Wann einer pfändt wirtt und dann ein Uff oder
Ueberval kumpft.

37^{bis}) Ob auch einer einen pfendt hette und dann ein Uff oder Ueberval uff den so pfendt wer khäme und der ander die Pfandt zu shuen Handen nitt gnomen sonders imm Ueberval ergriffen würden, sol einer von shuen Pfanden syn und mitt andern gelten gân.

Art. 38^{bis} — 1432. 10.

39) Und so zwüschen zweyen Spännigen Berichtten gmachtt werdenn und sy deren einandern gichtig oder fölichs durch biderb lütt erwissen mag werdenn, sol solichem Statt beschehen als wann Grichtt und Urteil darüber gangen werr.

Wie man umb Zinsen anlangen sol.

40) Item welcher umb nuw und alte Zinsen oder umb das Hountgutt syne Underpfandt nach der Statt und Aimpft Zug Recht mitt rechtt anlangett, das selbig mit rechtt ververggett und dem rechten in allweg gnuogsam nachgädt, die Underpfandt zue shuen Handen bezücht, Brieff und Urkund darumb macht und danne dem Zinser mitt dem Weibel ab dem Guett und Unnderpfandt laſt bietten, so sol derselb Zinser das Guett rumen und darab züchen, nitt meer daruff gân, sonder das myden, und ob der ander fölich guet besitzen, nutzen und niessen wird, sol doch der Zinser dry Monat Zyl haben, gedacht Guet wider an sich zelösen mitt vervallenem Zins oder dem Hountgut, nach dem dann angelangett und ververggett wirtt, auch mitt Abthrag alles Costens und Schadens, so hieruff erlüssen, doch den Vor- und Nachzinsen in allweg one Schaden. Ob aber der Zinser die dry Monatt laſt verschynen und übergaan eb er den Zins ufrichtt und abthreitt, was dann der, so uff dem Guett gsyn, dise dry Monat da gnuget und gnoffen hatt, das sol er dem Zinser nach Billigkeit abthragen, ob er aber in diser Zyt an dem Guett etwas erbesseret hette, sol im der Zinser hinwider nach Billigkeit auch abthragem.

Offen Tag.

41) Wann einer einem andern ein Fürbott und demnach ein offnen Tag verkünft, und darnach nff das nächst Gricht der, so den offnen Tag verkünden lassen, vor Gricht nitt erschint, und syn Widersächer aber da ist, sol alldan derselb, so das Gricht besücht, von synem Gegentheil, der im den offnen Tag verkünft und aber usßliben ist, dere sach, darumb er inn angsprochen, mitt Urteil ledig erkhennt werden, es khönne dann der ander hernach Ursachen und nödt anzeigen, die inn im Rechten schirmen mögenn.

Von Kundtschafft sagen und büttten.

42) Welchem gebotten wirtt Khundtschafft ze sagen usserhalbenn unsfern Gebieten, der mag gân oder nitt. Er mag wol die Khundtschafft allhie lassen von im usfnemen. Wann einem aber gebotten wirtt Kundtschafft ze sagen in unsfern Gricht, sol er gehorsam syn; dann welcher das nit thuon weltt, sol nach synem Verdienien gstrafft werden.

43*) Es sol mengenlich wüsen nu und hie nach: wer der ist, der in der Stat oder im Almpt Zug dehein Samnung oder Gesempt an einem Gericht macheti, oder an ein Gricht giengi mit einem Schwaert oder Harnisch oder Stangharnisch dar an truege, oder ob einer mit im in das Gericht me braechten dan vier Man àne Geuerde, wer der ist, den sol derselb Amman oder sin Stathalter des selben Gerichtes einen jecklichen darum leiden um fünf Pfund bi dem Eid so ein Amman oder sin Stathalter gethan hand, und sol man sy von einem jecklichen inziechen àne Genad und in Gemeinz Almpt Brüch jaerlich verrechnen, usgenomen gerecht Lüt, und auch an einem Landgericht da mag man wol Schwerter und Harnisch tragen als von Alter har und auch Stangharnisch.**)

Art. 44 — 1432. 60.

*) Der Art. 43 ist nach der Fassung des St. A. B. von 1432, wo er sich unter den Zusätzen findet, gedruckt.

**) 1566 erlaubt an den Gerichten ein Seitengewehr, am Landgericht Harnascht und Gewehr zu tragen; den „Stangharnisch“ erwähnt es nicht und eben so wenig die „gerechten Leute“.

Was X Jar styl statt.

45) *) Wer der were der ein Sach zechen Jar lad stil stan, und die lad verschinnen, und der in Lantz ist, und die nit er vordret, der sol im geantwort han. Were aber Sach das Kind weren, die da bevogtet werent, und der Vogt zuo liederlich were und das auch liesse verschinnen, so sol man das mit Kantschaft darbringen. Wenn sy das darbringent, so sol man die usrichten.

Von Wetten.

46) Wann iren zwen miteinandern wetten wurden, wumb das werr, und bars gegen barem gesetzt wurde, und der so verloren hett den andern nit bezalen wellte, so sol man dem Begerenden das Recht darumb ergän lassen.

Wann Urtteil stößig wird.

47) Wann ein Sach für Recht kumpt und zu Recht gesetzt wirdt, und die vier Fürsprechen ein Jeder ein sondern Urtteil gibtt und alle vier stößig werden, da sol die selb Sach für all vier Gmeinden kkommen und die dry Gmeinden usserhalbenn Gottliche ein Man und die Burger dry Mann darzue geben, die sollen dann zusammen sitzen, und welche Urteil sy für die grächter erkennen und gebend, by derselben sol es dann bleibenn.

48) Ob aber dry Fürsprächen ein Urtteil gebennit und der vierd ein sonderbare gibtt, so sol der dryen Urteil gelten und Kraft habenn. **)

49) Und so dann zwen Fürsprächen ein Urteil gend und die andern zwen auch ein eigne Urtteil sprächend, sol das selbig

*) Nach der Fassung des St. A. B. von 1432, Zusäze. In demjenigen von 1566 ist am Schlusse beigefügt; „Hierin ist auch vorbehalten Kilchengüter, Pfründen, Spital und Siechenhäuser.“

**) In den Zusäzen des St. A. B. von 1432 lautet dieser Artikel folgendermaßen: „Desgleichen wenn dry Fürsprächen ein Urteyl gänd, und der vierd auch ein evgne Urteil gydt, und der selb nebey „dem Gricht auch Völg het, so sols dann den Zug han für min „Herren der Statt und Almyß Nat, und wens denn für mine Herren kumpt, wedern Urteil sy dann für die gerächtare erkennen und „gent, dar by sols dann auch blyhen.“

ouch für all vier Gmeinden thomen und die drh Gmeinden ufferhalben jede ein Man und die Burger drh Mann darzu schryben, die sollen sölche zwo Urteile entscheidenn, und wederi sy für die besser gebend, by dero sol es blybenn.

Überväll.

50) Alle Gmeinden von der Statt und Amtt Zug hannd uff und anguomen: wann ein Uff oder Überval uff einen, der in der Statt oder in dem Amtt gefäßen wär, viele, und ein Frömbder thäm, dem derselb auch schuldig wär und syn Schuld ervorderete, das derselbig syn Rächt mitt im bringen soll der Ostalt, wie syne Herren die, so in der Statt und Amtt seßhastt, in solichen Überfällen halten, das derselb oder dieselbigenn ouch glycher gestalt alshie ghaltern werden sollen.

51) Doch gädt Huß und Gaden Zins allwegen vor, wie dann von altem har brucht wordenn.

Anthreffend das groß Gricht.

52) Umb Eigen Erb und Zuorebungen sol ein Alman oder syn Statthalter mit acht Mannen zue Grichtt sitzen und der Feder des Tags ein halben Guldin zu Von haben und mitt wytteren Costen uffthryben.

53) Und welcher dem andern zuredte, das imm syn Glimppf und Ger berurte, und das mitt zue im bringen mag, der sol dem Grichtt fünff Pfundt zue Buß verwallen syn, und so ers mitt zue bezalen hette, sol es stân an der Statt und des Amptts Räthen inne ußer derselben hoch und uidern Grichtten zu verwiesen. Und ob einer einem so grob zuerdte und vil Costens daruffgieuge, sol es aber an denselben stân, denselben zue straffen nach irem Bedenkem. Ob aber ein Sach in der Güettigkeit möchte berichtt und verthragen werden, sol es so wol krafft han, als wann es mit Urteil usgfürt wär und dann die Straff oder Von an denen stân, so die Brichtt gmachtt hand.

54) Welicher auch anspricht Eigenn und Erb, und mit dem Rächt nütt erhalten mag, ist verwallen fünff Pfundt zue Buß; es wäre dann Sach das sölchs one Urteil berichtt wird, sol der Von oder Buß auch an denen stânn, so die Bricht machend.

55) Und was also geurtheit wirtt, sol Krafft han und thein wyttern Zug nüt habenn.

Kundtschafft am großen Gricht.

56) Wann Kundtschafften am großen Gricht gevertigett werden, sol man (wann die sagen sond) beid Parthen lassen zuhören.

Art. 57 — 1432. 39.

- " 58 — " 40.
- " 59 — " 41.
- " 60 — " 42.
- " 61 — " 45.
- " 62 — " 46.

Wann einer den andern ein Reiben schiltt.

63) Welicher den andern ein Reiben schilt, ist auch ein Zuereitung, derglychen ein Auslāß vor dem Frieden*), und wann föliche Wort über Frieden**) beschämemid, ist es ein Friedbruch mit Worten.

Art. 64 — 1432. 59.

- " 65 — " 53.
- " 66 — " 54.
- " 67 — " 55.
- " 68 — " 56.
- " 69 — " 57.
- " 70 — " 43.
- " 71 — " 44.
- " 72 — " 48.
- " 73 — " 49.
- " 74 — " 50.
- " 75 — " 51.
- " 76 — " 52.
- " 77 — " 25.
- " 78 — " 26.
- " 79 — " 27.

So einer sich Lübs und Läbens erweerren müß.

80) Wann einer den andern unbeschulter und unveranlaf-

*) S. unten Art. 90.

**) d. h. nachdem von einem Anwesenden Friede geboten (Trostung aufgenommen) worden ist.

setter Sach angriff, und der ander gern rüwig und zufridenn wäre, hiebh aber nitt blyben, sonder sich synes Lybs und Läbens erwerren müß, und synen Widersächer hierüber zue tod houwtt oder stichtt, und das durch biderb Lütt guniegsam erwiesen mag, so sol er im und syner ganzen Fründtschaft geantwurtt han.

Uff ein andern wartenn.

81) Wann einer deß andern wartett uff offner frher Straß oder sonst wartette, und der, deß da gewardtett wirtt, sich deß andern muoß erweeren, der sol im mitt zeanthwuritten han, auch den synen und menglichem nüt.

Uff einen Laster gän.

82) Wer der were, der einen by syner Tochter oder by syner Frouwen, by syner Mutter ald by syner Schwester zue Uueeren funde, und an syner Schand ald an synem Laster, und inn darüber in dem synen oder usserthalb, wo er in solicher Gestalt bezuge, hüwe oder ze tod stäch ald schlüege, der sol im und den synen geanthwurttet han und von menglichem syn.

Art. 83 — 1432. 28.

- " 84 — " 30.
- " 85 — " 31.
- " 86 — " 32.
- " 87 — " 33.
- " 88 — " 34.

Zeierung in der Leistung.

89) Ob auch ein Verwundter in der Leistung unbescheidene Zeierung uffthryben oder ein Wirtt unzimlichen houſchen wurd, sol stan an Statt und Amptts Räthen, ein Spruch harumb zethun nach Billigkeit und irem guet Bedunkn.

Anlaß vor dem Friden.

90) Item wann iren zween miteinander stößig und uneins wurden, und einer den Anlaß thutt, es sye mit Worten oder Wercken, also daß er den andern schulste an synen Cerem oder andere anläßige Wortt bruchte, wie dann die im Artikel des Fridens*) mit den Worten begriffen sind; also das ein Ammann und Räth der Statt und Ampt Zug oder ein Gricht

*) ? unten Art. 106 bis 110.

bedüchte, das fölichs anläßige Wort während, und sich das gnugfamlich erfunde, was Schaden dann daruß entspringen wird, da sol der Aulässer schuldig erkännt werden, und der ander ledig glassen. Und ob Sach wer das der, uff den der Auläß erkennen, dem andern nüt an syn Schaden zugeben hette, so sol man zu demselben gryffen und fenclichen annemen und inn straffen nach der Statt und Amptis Räthen Gfallen.

Sich Rotten und parthyen.

91) Alle Gemeinden von der Statt und Ampt hand uff und angnommen Namlichen: welcher oder wer die wären, die sich understanden zu Rotten und zu parthyen und fräffer Hand weltten anlegen, und dann biderblüt von dem oder denselbigen geschedigett och verwundt wurden, das dann verselbig so sich parthyet hatt, den Schaden, so er gethan, solle abthagern, und darzu der Statt und dem Ampt zwenzig Pfundt*) vervallen syn. Und sol je einer den andern darumb leiden by synem gschworenen Eid.

Art. 92 — 1432. 35.

" 93 — " 37.

" 94 — " 36.

" 95 — " 38.

" 96 — " 58.

Finnig Feech.

97) Welicher dem andern zu khaussen gibt Feech, und der so khoufft hat in den nächsten zwehen Monaten darnach findt das es nüt grecht und finig ist, so sols der Verkhöffer wider nemen; wann ers aber die zween Monat behaltt, sol dannethin der Verkhöffer ime nützt meer darumb zu anthwurten han.

Art. 98 — 1432. 16.

Throstung verfagen.

99) Aber hatt man uffgenommen: wer mitt dem andern stößig alsd uneins wurde, und einer weltte Friden uffnemen und einem die Hand darbutti under Augen, der sol Friden gen und mitt verfagen, dann als dick er inn verseitt, als dick ist er kommen umb zechen Pfundt. Wer aber Sach, das er oder ander

*) Später corrigirt: Gulden.

darüber inn hüwe und größer Schaden darvon thäme über das, das Frides von im erwordert wäre, das sol stān an einem Almman und Rath der Statt und Amtt Zug, wie man inn straffe, es sye an Lyb oder an Gut oder wie sy tückte, und sol das ein Fettlicher leiden by dem Eid, so er dem Almman thān hatt oder ze thuon schuldig ist.

Sich mit gewäffneter Hand weer en Frides
zu geben.

100) Item aber ist ein Gmeind von der Statt und Amtt Zug übereinkommen: wo stōß under uns ufflüssend und biderb lüt darzuo thämen, die Throstung und Fride ussnemen wälten, und die, so mitt einandren in Stößen sind, nitt Frides geben und sich deß weerren mitt gewäffneter Hand, in Mässen das sich einer, der Fride wil ussnemen, auch gegen inn weerren müst und den andern sticht oder hauwt, und sich das redlich erfint, so sol er dem, der da nitt Frides wolt geben, kein Schaden mitt ablegenn und nüt darumb zu anthwuritten han.

Art. 101 — 1432. 22.

" 102 — " 23.

" 103 — " 24.

Throstung so Schaden beschicht.

104) Wer auch der ist, der den andern lämbtt, hauwt oder sticht, und des selben Fründt thomen, denen der Schaden bschechen ist, einen Almman und Rath anruessen, so sol dersell, der fölichen Schaden than hatt, ein Throstung geben, unib den Schaden, den er synem Widersächer gethan, das ein Almman und Rath dunct billichen und recht syn. Wo aber einer föliche Throstung nitt hat, so sol man inn einem Almman oder synem Statthalter bringenn, die sünd inn versorgenn unz an Statt und Amtts Rath.

Stachell und Esse werffen.*)

105) Och sol man wüssen: wer der ist in der Stat oder im Amtt Zug, der über den andren ein Waffen erzückt und es gegen und zuo einem wirft, es sye Messer, Zaegen, Schwer-

*) Unter den Zusäzen von 1432 auch enthalten und darnach hier gedruckt.

ter, Spies, Bymesser, Stachel oder ISEN*), wer das tuot, der ist komen an alle Gnad umb fünf Pfund ze Buosz, und sol auch darzuo in den selben naechsten achttagen usser der Stat und dem Amt Zug gân, und da ussen den naechsten Manet sin by dem Eid, so einer dem Almman gethan hat; und wenn der Manet sin End hat, wil er dan wider inher, se sol er vor jm juher schicken fünf Pfund einem Almnen oder sinen Stathalter zuo der Gmeinden Handen und nit e har in komen bi dem selben Eid; und wo einer dem mit genuog täetti als vor stat, so sullen inn alle die leiden darum einem Almnan oder sinem Stathaltern bi iren Eiden, so sy dem Almnan gethan hend; und sol denn der Almnan oder sin Stathalter fürderlich zuo dem oder zuo denen griffen by iren Eiden, so sy den Gemeinden gethan hand, und ein ju den Turn legen an alle Gnad; doch der Stat Zug nun und hienach an allen unsern Rechtingen, Einigen und Buoszen, Fryheiten und guotten Gewonheiten unschedlich.

Des Fridtbruchs halb mit Wortten.

106) Des Fridtbruchs halb mitt den Wortten ist usfgenommen: welcher mit dem Andern in Friden stât, und nach dem Friden und über Friden zu ein, mit dem er in Friden ist, sprichtt: du lügft, oder seist nüt die Warheit, oder inn schulte an synen Eeren, wie joch die Scheltwort wären, oder im fluchett, als rette: der Thüfel sôlt inn thrügen, nâmen, oder ghygen, was dann Schältwortt sind, dieselbigen, so sôliche Wort bruchenud, die hand den Friden brochen.

107) Welcher auch zu dem andern über Friden sprichtt: stünd ich nüt mit dir in Friden, so spräch ich: du lügft, oder was Schältwortt sind, die den Friden berürend, der selbig sol den Friden brochen han, und sol inn nütt schirmen, das er den Friden vorbehaltunn hat.

108) Wenn auch einer zu einem spricht: Ich bin als gutt als du, und inn sunst nienen an synen Eeren schulte, und der ander spräch: das erfindt sich niemer mit Rächt, und wann es

*) 1566 führt nur noch Stachel, Eisen und Gläser an.

sich ersfindt, das er nitt als gutt ist, so hat derselb den Frideun brochen, der nitt als gutt ist und diser nitt.

109) Und so einer allso den Frides gegen einem mit Worten bricht, nütt dester minder so sol der ander oder die andern, so mitt im in Frides kkommen sind, den Frides gegen im halten mitt Worten und mit Wärcken; ob er aber etwas gredt hette, so er nitt wol erlyden möcht, darumb sol und mag er das Rechtt gegen im bruchenn; und sol ein Feder, der sönlich hörte oder sieht, das einem Mannen oder synem Statthalter leiden bh synem Eid.

110) Und welche allso den Frides mitt den Wortten brächen, die sond der Statt und dem Ampt verballen syn zwenzig pfundt on Gnäd, als dick und vil sönlich beschichtet und ist von altem har der Bruch gsyn die Straff vierzig Pfundt.

Anthreissen die Fridesbruch mitt Wärcken.

111) Es ist vor etlichen verschinen Taren von Statt und Amptt ein Anlaß gemacht des Fridesbruchs halb mit den Wärcken, nämlich: wer der wäre, der über einen mit gewäffnetter Hand thrunge, oder inn schlüge, ald ein Mässer uszug kurz oder lang, oder fräffne Hand an einen leitte, das er inn stieß ald wusste zu im, das wer ein Anlaß und den Frides brochen, und wann dann der ander über inn zuckte und inn hüw oder stäche, da sol der Aufänger sönlichen Schaden abthragen, ob aber der Aufänger den andern hüw oder stäch, das sol stān an minen Herren von der Statt und Amptt nach Gfalt der Sach darumb zerichtten, wie dann nach volgender Artikel wÿst, das sol syn one alles wütter Apelieren.

Art. 112 — 1432. 65.

113) Derhalben so sol man den Frides halten für Wortt und Wärck. Wäre aber das Itemand den Frides mitt den Wärcken bräche wie dann der Artikel des Anlasses wÿst die eigentlich erlüttert und zugibt, darbh es auch blyben sol, derselbig so allso mitt einem wüssentlich in Frides kkommen wäre, oder das einer zu einem spräche: Ich stān mit dir oder dynein Fründt in Frides, und im allso der Frides fürgehalten wird, und über das allso einer den Frides mit den Wärcken zerbräche, wie dann das der Anlaß wÿst, und das syn Widersächer nitt

verwundt wirt, so sol derselbig fridbrüchig Man zwey ganze Jar ein meineider eerloser Man syn und syne Wort und Red niemand guet noch schad syn, auch dieselben zwey Jar kein ander Gweer noch Waafen thragen, dann ein abbrochen Bymässer; er sol auch ein halb Jar usserhalb synem Huf kein Wyn thrinken; doch darin bescheidenlich zu thrinken ist im nachglassen, und wann er solichs übersechen wurd, sol er unverzogen ein halb Jar usserhalb der Statt und Amttt Zug hoch und nidern Grichtt und Bieten leisten. Wann auch ein halb Jar, nach dem er den Frävel begangen, verschynnt, sol er ein Tag und Nachtt in Thurn und fünffzig Pfundt zu Buoz bezahlen, dann so das nitt beschächen, sol ein Alman oder syn Statthalter in heißen in achttagen ussert Statt und Ampttsgrichtt und biett gän und nitt meer darin, bis die Buoz bezalt wirtt.

114) Es sol auch niemand in denselben zwey Jaren für den andern bitten, auch niemand Gwaltt haben, fölich Bueß und Straff nachzelassen.

115) Wann dann die zwey Jar verschynend, so mag einer thomen und ein Alman und Rath umb Gnäd bitten; hatt er sich dann in der Zyt wol gehalten, und der Straff Statt than, so sol er der Sach geniesen, wo das nitt, so sollen sy Gwaltt haben, einem die Gweer und Eer wider zu geben oder nitt, das stadt an irer Erkhantnus und nach dem er verdienet hatt.

116) Sobald auch einer gleidett wirt, so sol ein Alman oder syn Statthalter denselben fridbrüchigen Man heißen in den nechsten achttagen der Bueß und Straff statt thuen, und wo er das nitt thädte, so sollen ein Alman und Rath der Statt und Amtt Zug denselben gefänglich annehmen und inn straffen nach synem verdienet, damit der Friden geschirmpf und der Bueß und Straff statt than werde.

117) Ist aber Sach, das einer den Friden brichtt, das er einen verwundt, stäch, hüwe, wurffe, stieße oder schlüege, damit und einer verwundt oder glämpft wurde, wie im der Schaden geschähe, so sol man denselben fridbrüchigen Man gefenklich annehmen, und den einem Alman zu der Statt und Ampts Räthen Handen schicken und überanthwurten, dieselbigen sollen dann das Gricht besetzen, und aber denselben Thätter richtenn

nach syhem Verdienien, wie dann dasselbig der Artikel und Statt und Amptes Buoch wÿst.

118) Ob aber einer den andern über Frides verwundet nun mit hyßen und krazen oder sonst mitt der Hand ou alle Gweer und ou Waaffen, so hand ein Alman und Rath von der Statt und Ampt ir Hand offen darinnen und Gwalt zu handlen und den Thätter zu strafen nach Gstatut der Sachen, wie dann solichs vor allem Gmeinden ist abgredt und beschlossen wordenn.

Leidenn.

119) Es sol auch ein Feder den anderu harumb leiden by syhem geschwornenn Eide.

So der Verwundt stirbt.

120) Ist aber das der Verwundt stirbt, so sol man den Thäder richten mit dem Rad als ein Mörder, wie dann von altem ist angenommen by dem es gentzlich blyben sol.

Es sol sich niemands parthyen.

121) Und wann allso solich Fridbrüch beschehen (das Gott lang verhütten well), so sol sich doch niemand gegen dem andern parthyen, sonder scheiden nach syhem besten Vermugenn, es wäre dann Sach das einer gesäch, das syhem anerbornem Fründt Gwaltt und Schaden beschechen wellte, den er im sonst nüt wenden möchtte.

So einer enttwiche.

122) Welicher Thröstung bräch und dann enthrumme ussert unser Grichttemm, der sol doch ein eerloser fridbrüchiger Mann syn und syn Stimm niemer meer nüt und unnütz syn. Und wo man auch ein fölichen bezuge, so sol man ab im richttem wie vor bescheiden ist.

Wann sich einer des Frides klagt.

123) Wann auch einer zu dem andern schläge, und der ander darnach zu im spräch: wornib schlachst du mich, ich stân doch mit dir oder dynem Fründt in Frides, so sollend die so solichs hörend das anzeigen und leiden einem Alman oder syhem Statthalter by den Eiden, ob sy glych vorhin von dem Frides nützt gewüst haben.

So aber kein Friden da gshn wäre.

124) Wann sich aber darnach heitter durch Schundtschafft erfunde, das kein Friden da gshn wäre und derselbig ein anglogen und nitt die Warheit fürgeben hette, so sol derselb zue Bueß vervallen shn zwenzig Pfundt, darzu ein Nachtt und Tag in Thurn gleit werden, darnach ein halb Jar eerloß und weerloß shn, deß sol sich menglich zu haltenn wüssen, und je einer den andern darumb leiden by shnem geschwornen Eide.

Wann einer den andern ußhin lüde.

125) Alle Gmeinden von der Statt und Amptt Zug hand uffgnomen: welcher oder wer die wären einer oder meer die einen uß shner Behuzung und eigen Wohnung oder an andern Orten über Friden ußhin lüden, wie joch die Ladung beschech, das alldann der, so ußhin ladt, den Friden mitt den Wärchen brochen han sölle. Wann aber darnach der, so ußher gladen württ, kumpft und shn Zag nitt shn wil, und also shn Widersächer houwt, sticht oder zu Tod schlachtt, solle er alldann dem selbigen und shner ganzen Fründtschafft geanthwurtt han und inen zethund nütt schuldig shn. Begäß sich aber das Gerenlütt darzu khämen und den, so ußher gladen hatt, erwuttschten, sol dann der ander still stân und ganz kein Gwaltt meer an inn haben.

So einer nitt Leid ete.

126) Wer auch das ettwär by fölichen Fridbrüchen wäre und das nitt leidette in den nächsten achtt oder vierzéchen tagen ungevarlichenn einem Alman oder shnem Statthalter, derselbig, so nit leiden und das fundlich wurd, der sol mitt glycher Straff gsträßt werden als der Thäder und Fridbrüchig selbs, von deßwagen, das er shn Eid und Eer überschenn und mit gleidett hatt.

So ein Frömbder Friden bräch.

127) Wann ein Frömbder Friden brächen wurd, sol man inn heißen zum Rächtten verthrösten, und dannethin ein Almann und Rath der Statt und Ampt Zug inn straffen nach irem Gfalten und shnem Verdienien.

Anthreffend der Wybern Friden.

128) Obglych einer mitt einem Wyb oder Frouwen in

Friden thäm oder stuende, sol doch derselbig Friden nitt whyters reichen noch anstreffen dann sy die Frouwen, und ob einer demnach mitt iro der Frouwen Gfründten in Spänn und Friden thäm, sol es doch im unschädlichenn syu. Aber gegen iren der Frouwen sol er Friden halten und darüber nützlich schädtlichs anwachenn.^{*)} So und wan aber ein Frouwen ein Man schlacht, so mit irem Man in Friden statt, sol sy zu Buß verfallen sin zwenzig Pfund, und wenn der Mann alsd die Frouw darüber syr Wal abbert^{**)}, sol der Man sich wol verantwurtt han, und der Frouwen und niemand nüt schuldig sin. Daz ist in Statt und Ampt ganz hotten Rath ussgnommen in Jar 1595.

Wann einer fridbrüchig erkhänt.

129) Under welichem Aman oder Statthalter einer mitt Wärchen fridbrüchig erkhänt wirt, da sol derselb Aman oder Statthalter die Buß zu Statt und Amptts Handen inzüchenn als umb den dritten Theil.

Hünenberger Fridbruch.

130) In dem Thusend fünffhundertt acht und vierzigisten Jar ist ein Aman und Rath sampt allen Gmeinden der Statt und Amptt Zug mitt einer Gmeind von Hünenberg übereinkhomē: also wann es sich begebe, das ein Fridbruch mitt den Wärchen zu Hünenberg verwürket wird, das derselbige Fridbruch einem Obervogtt gleidett werden soll; derselbig dann soliche einem Amman und Rath der Statt und Amptt Zug fürbringen und anzeigen soll, dieselben dann Gwaltt darumb zurichten und einen nach synem Verdienen zu straffen haben sollen, und wann einer fridbrüchig erkhänt, sol ein Drittheil der Buß denen von Hünenberg zugehören und die zwen Theil Statt und Amptt Zug, dieselben auch dann whyter Gwaltt hand, dem Fridbrüchigen syn Eer und Gweer wider zu geben, nachdem er sich ghaltten und verdient hatt. Item es sollen auch alle die von

^{*)} Das folgende bis 1595 ist von neuerer Hand.

^{**) Statt der verdorbnen Stelle: „Wenn der — abbert“ hat eine andere Abschrift: „Wenn der Mann die Frau darüber wol erbert“ beeren, erbeeren, abbeeren ist so viel als schlagen, durchprügeln. cf. Stalder Idiot. s. v. beeren.}

Hünenberg schuldig syt, umb fölich Fridebrüch zu leiden nitt allein zu Hünenberg, sonder auch in andern Vogtthen der Statt Zug und in Statt und Amtt.

Es sol niemand nach Emptern stellen.

131) Aber hatt man uffgnomen: das niemand nach Empteren stellen und daruff uszgeben soll, es syen Almanskäften Vogtthen Rathsherrn Amtt zum Gricht und Tagen zu wären; dann welcher darnach stellet oder darumb uszgippit, ald einer einem harumb abnimpt und das kundlich wirtt, der sol gstraft werden umb fünffzig Pfundt und zwey Far eerloß und weerloß glycher gestaltt wie einer so den Frides mit den Wärchen bricht, und sol je einer den andern harumb leiden by synem Eide.

Anthreffend das Zuthrinken.

132) Und alsdann alle Gmeinden von der Statt und Amtt das Verbott des Zuthrinkens, wie das hievor uffgnomen, hand nachglassen, doch das niemand den andern solle nötten oder müessen zuthrinken, dann was einzen gutter Will sye, sol es nochmälen by demselben blyben und welcher den andern wytter muessen oder nötten wurde, derselbig ist zu Buß vervallen zechen Pfundt an alle Gnäd und ein Tag und Nacht in Thurn.

133) Thrunck auch einer, das er überlüssig, der sol auch ein Tag und Nacht in Thurn und fünff Pfundt zu Buß gen, wie dann das vor allen Gmeinden ist abgredt und beschlossen worden; und sol ein Feder, der fölichs fichtt, hörtt oder weißt, den andern harumb leiden einem Alman oder synem Statthalter by synem geschworenen Eid, und welcher nitt leiden und das kundlich wurd, soll mitt glycher Straß gstraft werden als der Thädter selbs.

Spilens halber.

134) Alle Gmeinden von der Statt und Amtt Hand an und uffgnomen, das niemand weder frömbd noch heimisch Nachts nach Bättgloggen spilen soll; und welcher das übersichtt ist zu Buß vervallen ein Pfundt, und der Wirtt, inn dessen Huß das beschicht, zwey Pfundt, und sol ein Feder, der fölich Spil fichtt, das anzeigen und leiden by synem Eide einem Almann oder synem Statthalter. Wann auch ein Wirtt fölich Spil in synem

Huſſ Nachts ließe fürgān, das nitt leidette und fölichs kundtlich über in wurd, der sol ein ganz Far darnach nitt mer wirtten; es sol auch ein Wirtt züber und ee er alſo spilen laß, lügen und verschaffen, das syn und deren so spilen welten Buſſ vorhin gleitt werd; ob man im aber mitt Gwaltt spilen wurd, sol er das anzeigen und leiden by synem Eid wie obstadt. So auch einer, der nitt wirttete, fölich Lütt inzug und Nachts in synem Huſſ spilen ließ, das nitt anzeiget und leidette, und fölichs thundtlich über inn wurd, der sol ein halb Far eerloß und weerloß syn.*)

Welcher Nachts spilen wirt sol obgemelte Buſſ gen und darzu ein Tag und Nachtt in Thurn zu Wasserr und Brodt.

135) Es sol auch niemands Nachts in Schüren und Stälen him Liecht spilen; dann welche fölichs übersechen wurden, deren Feder sol ein halb Far eerloß und weerloß syn, und sol ein Feder den andern harumb leiden einem Alman oder synem Statthalter in den nechsten achttagen by synem Eide.

136) An Samstagen unser lieben Trouwen, Zwölffbotten und sonst verbanneten Fyraabenden sol niemands nach Fyrabend spilen weder umb Gältt noch Gältswertt by zechen Pfunden zu Buſſ und ein Nachtt in Thurn.

Bevogtete Personen.

137) Der oder die sich bevogtten ließen oder Niederlichkeit halber von irem Fründen bevogtett wurden, die sol man in den vier Kilchen lassen verkünden, damit mengflich mitt den selben darnach zu handlen wüß.

Bevogtette Trouw.

138) Ob auch ein Trouw sich anders bevogtten ließ dann mit irem Eeman, das sol sy oder ander einem Alman anzeigen, damit fölichs in den vier Kilchen verkünt werd und sich mengflich darnach zu halten wüß.

Von Gültten und Zinsen.

139) Es sol niemand khein Gültt uffsezzen noch machen under uns weder für Stür noch Brück, auch kein Costen verheißen dann Richtschilling und Weibellon wie hißhar brüchig

*) Das nachfolgende bis „und Bröt“ von neuerer Hand.

gshn; und welcher das übersechen wurd, ist zu Buß vervallenn zechen Pfundt; man sol auch dem, so anders uffsetzen und andingen wurd, kein Recht darum ergän lassen.

140) In glycher Gestalt sol es auch ghalten werden mitt Schulden und glichenem Geltt, so man uff etliche Zil und Tag verspricht wider zu bezalenn und Zins darvon gnomen wirtt.

141) Wo und an welchen Orten man die unsern nit laßt Gültt uffsetzen und machen, sollen die unsern gegen denselbemi ire Güitter auch nit versezen noch verschrybenn, alles bi zechen Pfunden zu Buß.

142) Es sol auch niemand meer zu Zinse nemen, dann den zwenzigsten Pfennig. Ob auch einer mitt Wärd, es were mitt Fiech oder anderm einen unzimlichen überschlachen wurd, sol ein Alman und Rath der Statt und Amptt Zug denselbenn synem Verdienen nach straffen; und wer das weißt, sol das einem Alman oder synem Statthalter leiden bi synem Eid.

143) Niemand sol khein Kernengültt machen, ußgnommen Kälchen, Pfründen, Spittäl und Siechenhäuser, dann welicher sölchs übersechenn, sol gstrafft werden.

Der all syn Gutt versetzt.

144) Welcher all syn Gutt versezen wil und sich darumb laßt verschrybenn, da sol ein Schryber das einem Almann oder synem Statthalter anzeigen, die sond dann sölchs in allen Kälchen verkündenn, damit menglich mit eim sölchen zu handlen wüß; wann aber einer sölchs one Verschrybung thädte und das verschwÿgen wurd, ist zu Buß vervallen zechen Pfundt.

Niemand dann ein geschworner Schryber sol schryben.

145) Es sol auch umb sölch und ander der glychen Sachen Niemand anders schryben dann ein geschwarner Schryber; dann so andere schryben wurden, sol man nützt darumb Richtern; doch har inne vorhälften, wann einer durch sich selbs oder andere in syne Schuld oder Rächenbücher schribe, das dises demselben unschädlichenn syn soll.

Kein Costen verheißen.

146) Es sol kheiner, was er joch khoufft, khein Costen verheißen, und welcher das übersichtt ist zu Buß vervallenn

fünff Pfundt, und sol auch die Zusagung umb den Costenn
nützt gelten.

Wem der Wijn verbotten wirt.

147) Welchem der Wijn verbotten wirt, den sol man
in allen Kälichen verlünden lassen, und der, so ein Söldchen
sicht trinken, sol das einem Alman oder synem Statthalter
leiden hy synem Eid, und wann ein Wirtt fölichs fäch und
nütz leiden wird, ist zu Buß vervallen fünff Pfundt*) und
der Ueberthräder dry Tag und Nacht in Thurn zu Wasser
und Brodt.

148) Was die Statt und gemeins Amptt angaadt und be-
thrißt, darzu sol ein Alman gemeines Amptt oder ire Bottten
berüffen.

Der Vogten Uffritten.

149) Wann frürohin ein Vogt verordnet wirt emerhalb
dem Gotthart und derselbig syn Uffritt thun wil, sol man dem-
selben ein Bottten und mit meer zugeben, und denselben mit den
Räthen von Statt und Ampt erwollen, und imme alle Tage
für syn Con und Zeerung ein Krone geben.

Zug umb verkaufte Güter.

150) In dem fünffzehn hunderit Ein und Vierzigstenn
Gar ist vor allen Gmeinden Anzug beschehen von wegen der
Zügen, und hand die dry Gmeinden nämlich Zug, Barr und
Bärg sich einhellig erhängt: wann ein frher Schouff beschäch,
sölle jede Gmeind iren frhen Zug haben. Wann aber Hüser
oder Güter verlichen werden, das dann dasselb ein Lächen
und nitt ein Schouff syn soll, wellend auch thein Zug daruz
machenn.

151) Die von Egeri aber habenn sich erläutert, das sy
den Zug zu den Gütern, so under inen verslichen werden, inen
selbs wellen vorbehaltten habenn.

Von Abzügen wegen.

152) Gar allt und biszhar gebruchtt wo man von den
munsfern, so in andern Orten, Stetten, Fläcken oder Dörffern

*) Später corrigirt „Gulden“.

erben, zu Abzug nützt abnimpt, das die von selben Dritten und Enden by uns auch glycher Gſtalt ghalten werden sollen.

Hinwiderumb wie die unsfern by andern ghalten, also sollen dieselben by uns auch glycher Gſtaltt ghalten werden.

Zürich nimpt Abzug den zechenden Pfennig.

Bern nimptt Abzug den zwenzigsten Pfennig.

Lucern nimptt kein Abzug allein ußbedingtt und vorbehalten Sursee und Wäggis darumb ist ein Verschrybung.

Glarus nimptt kein Abzug, deß findet man ein besiglette Mißiff im Thurn.

Basel nimptt kein Abzug, darumb findet man ein Verſchrybung.*)

Gesetz von 1645.

Uff Guetheissen der höchsten Gwälten aller vier Gmeinden von Statt und Amt Zug zue mehrerer Erlütherung etlicher Artickhlen in Statt und Amtsbuch, welche uff St. Niclausen Tag Anno 1645 durch hierzue ußgeschossne Herren seindt nachfolgend uff gesetzt worden.

Erſtlich von der Testamente wegen.

Daß welcher testamentiren wölle und bei seinem natürlichen gueten Verstandt sehe, folle selbiger Mensch mit verbunden seyn, underem heiteren Himmel und vor dem Rägentrauff zu testamentiren, sondern in seiner Gwahrsamme uß guetter Vernunft und ungezwungen und ungetrungen sein Guet verschaffen und vermachen mögen; in Bedenkung, daß durch solche Mühe und unnöthige Gewohnheit es dem Testamentirenden will Ungelegenheiten und sonderlich die Krankheit vermehren thue.

Item und zu pestilenzischen Zeiten, weil es gefährlich und ein erbliche Krankheit ist, und mit ein jeder gern in alle inficirte

*) Es folgt hierauf noch eine Reihe von Notizen, betreffend die Abzugsrechte verschiedener Orte; sodann Zusätze aus verschiedenen Zeiten, worunter die zu Baar im Feld 1531 aufgenommenen Artikel betreffend Aufrechthaltung der katholischen Religion, Verordnungen von 1596 betreffend Friedbruch und 1617 betreffend Trölen, im Uebrigen meist Eidesformeln.

Gmach gehet, so mögent zwey weltliche redtliche unparthysche Männer dem Kranken das Testament abnemmen undt für Gricht tragen, undt daß man alsdan hierüber richten undt solches Krafft haben solle.

Wann ein Vatter ein niedersichen Sohn hette, mag er ob er will sein Guett, so will es seinem niedersichen Sohn gebühren möchte, selbigs seinen Kinderen vermachen. Doch werden sich hierinnen die Herren Richter der Bescheidenheit nach in allweg zu verhalten wüssen, undt daß aber auch darbei undt daß dan solche ussgerichte Gemächt ohne wichtige und erhebliche Ursachen, wie etwa zu Zeiten geschehen seyn möchte, mit so leichtlich gebrochen werden sollend.

Item daß auch riche Fründt ihr arme Verwandte, so weit sie ein anderen zu erben hetten, schuldig seyn zue erhalten undt nit in ußerste Armut und andern überthünnig im Ellendt umbher ziechen lassen sollen.

Erbfähl.

Wasß Man undt Frauw im drytten Theil von ein anderen erben, ist geohrnet, daß nun fürthin den Frauwen von der Männer Harnisch und allerley Gewehren sunst ein Gebührendes von Gelt ald anderen Wahren für ihr gehörigen drytten Theill werden undt gäben werden, damit Gewehr allwegen im Haß und Manß Stammen verbleibe.

Welcher unehelicher Geburt wäre und Guett hette, der soll sich bey der Oberkeit, als welcher sunst sein Guett nach seinem Ableiben verfallen wäre, usskauffen undt nachdem er sich abkauft hat, sollen alsdann, so er eheliche Kinder erzüget, solche sein überige Verlassenschaft von ihm zu vererben haben.

Von Zureden und ehrverletzlichen Worten soll es bey zuvor ussgekommenen Artikulen verbleiben, daß derjenig, so den andern geschulten, alßbaldt der Guaden begehrt undt umb Verzichtung bittet, auch ehe undt zuevor so die Güette nit verfänglich es für Rächt komeit nit mehr als 5 Gulden solle Kosten ussgetrieben werden.

Item wer auch der wäre, so umb die großen Gricht hätten wolt, sol derselbige seinem Gegentheill verkünden lassen. Undt

sollen nun fürthin zu Vermiydung Ungleichenheiten an den großen
Grichten jedere Parthei nit mer dan vier Beyständen haben.

Wo unrichtige Ehesachen wären, und junge Döchtern ver-
küplet wurden, sollen es die Pfarrherren, als denen es zum
ersten offenbahr wirdt, dem Herren Alman oder seinem Statt-
halter anzeigen, damit den selben Verfählten die Buß undt
Straff ufferlegt werden könne. Wan auch nun hin uneheliche
Kinder gehohren wurden, soll die Mutter des Kindes selbiges
sowohl als der, dem es zugezauft wirdt, erziehen lassen und
helffen, und soll ihnen Keiner nicht für die Kindbetth zue geben
schuldig seyn.

Vom Bich.

Welcher dem andern zue kauffen gibt Ross undt der da
kaufft hat in vier Wuchen darnach findt, daß es mit grächt undt
ungsundt ist, Mängel undt Fähsler hat, als da sunderlich ist der
Wurm, kröttig, männig und räppig ist, solß der Verkäufer
wider nemmen. Wan auch solches Ross unter solcher Zeit
Todes verdurbe, solß in 24 Stunden uszogen und dem Gegen-
theil zum Gschauwen verkündt werden, und wan solches Usziehen
ohne wichtige Ursach in der Zeit nit beschähe, soll umb den
Schaden niemandt was abtragen werden. Es soll aber auch
keiner einem Ross ohne des Gegentheils Vorwüssen keine Arz-
neien noch was anders eingeschüttet werden, damit allerhandt
Gefahren und Argwohn vermitten bleiben. Kindervich so hirn-
müettig soll auch wie finnig und fählich 2 Monath luth
Artikels wider hinder sich genommen werden.

Welcher dem anderen über Fryden Rir. Hundfust sagt,
soll den Frides mit Worten haben.

In Uff und Ueberfählen sollen die verschribnen Gült und
Schuldtbrieff, so rechtmässiger Weys ussgericht allen andern
Schulden vorgehen, demnach Handtgchrifften, so vom geschwor-
nen Schreiber auffgericht. Darauff Weiberguett. Demnach
allerley Rydlohn, Arzet und Apothelher Lohn. Uff diß lauffend
einheimische Schulden, Uzlendisch Schulden sollen ihr Rächt
mitbringen, wie sie die Unserige halten, daß wir sie hingegen
auch halten wollen.

Wan auch ein Batter ein niederslichen Sohn beh ihm im

Hauß hette, und wüste daß derselbig userhalb vil verthäte und ihn mit verrueffen liesse, soll der selbig Vatter für den niederslichen Sohn, so mit verruefft, zu zahlen schuldig seyn.

Es soll auch niemandt sein künftig Erb verschreiben oder versetzen, und wer darauff lyhen würde, dem soll kein Rächt darumb gehalten werden.

Es sollend auch die Unserigen zu Verhinderung Ungelegenheiten usert unserem Ort mit mehr Dingß kauffen als was sie daar bezahlen müesen.

Weil dan biszhär vil Streitigkeiten und Rächtsübung sich in Kauffen erheben, so solle nun fürthin die Käuff niemandt verschreiben, als ein geschwohrner Schreiber.

Gesetz von 1665.

Uff den 27 Tag Martii Anno 1665 habendt mein Gnedig Herren von Statt und Amt auff Ratification und Guelheissen der höchsten Gewäldten aller vier Gemeinden für billich und Recht seyn befunden, daß nun fürthin die Euchlin ihrer Eltern Todt nüt zue entgeldten haben sollen, sonder bis in den vierten Grad zeerben, und also der Linie nach abstigen und Erben sollen.*)

Item und wan auch Töchtern von Söhnen erzeuget wurden, die sollen von ihren Anherren aldt Großvättern und Amt auch nur allein an einer Tochter Statt und mit an eineß Sohnß und ihrens Vattersstadt Erben.

Gesetz von 1675.

Anno 1675 den 19ten Herbstmouth in ganz gehaltenem Statt und Ambtrath ist die Erleuthering desz nüwen Articuls also ergangen: Namlich wo Feindadt Brüder oder Schwester absturbe und eheliche Kinder hinder ihme liesse und darnach des verstorben Brüder oder Schwester ledig und ohne Kinder auch

*) S. 1566 Art. 20.

sterben thätte so sollen deß oder der verstorbenen Brüderß oder Schwester hinderlassene Kinder an ihres Vatters oder Mütter sel. Statt Erb sein und nit weiters.

Auff Guetheißen der hohen Gewalde fund man noch guet nachfolgendes behzusezen.

Eß soll aber sich khein frönbder oder ussert hiesigem Ohrt gesetzner sich disers Articuls zue bedienen und zue genießen haben, welcher nit von seiner Obrigkeit ein gleiches Erbrecht mit bringen und schriftlich anweisen wirdt.

Wochengerichts-Artikel.

Hienach volgen etliche Artikel so man am Wochen
Gericht brucht.*)

Des Ersten vom Anlangen.**)

Daß er wohl mög anlangen und angelegt habe, und daß er dem Weibel den Lohn gebe, daß er ihm verkündt auf das nächst Gricht ein offen Tag.***)

Auf den offen Tag die ander Urtheill.

Dieweil er angelangt und verkündet hat, daß er warte, weil das Gricht währt, kommt syn Widersächer, und ihm Antwort gibt, ist wohl und gut, kommt er nit, daß er syn Sach und Ansprach bezogen habe es sey denn Sach, daß syn Wider-

*) Die nachfolgenden „Artikel“ sollen ohne Zweifel eine Art Handbuch für die Fürsprecher (Richter) bilden, in welchem sie die herkömmlichen Formeln für ihre Thätigkeit bei den gewöhnlichsten Gerichtsgeschäften finden können. Es ist dabei immer vorausgesetzt, daß der Richter (Ammann, Stabhalter, anderwärts der Schultheiß) den Fürsprecher um ein „Urtheil, was nun zu thun sei“ anfragt und der letztere hierauf ein solches Urtheil „gibt“ oder beantragt, eben nach einer der hier aufgezeichneten Formeln.

**) Was der Unterschied zwischen „Anlangen“ und dem hernach vorkommenden „Fürbott“ sei, ist nicht klar. Möglich daß unter jenem eine dingliche Klage, der „Anfang“ der deutschen Rechtsbücher, unter diesem eine Schuldklage zu verstehen ist. Vgl. auch oben 1566. Art. 41.

***) Nach dem Folgenden ist „offner Tag“ der stehende Ausdruck für den zweiten Termin.

sächer auf das nächst Gricht komme, und stoße derthalben Recht aus, daß ihn in Rechten schirmen mög.

Das dritte Urtheil.

Dieweil angelangt und der offen Tag für ist, und zu diesem Gricht niemdt kommt, und sich verantwortet, daß er nun für dies Gricht habe syn Sach oder Anspruch bezogen und möge wohl Brieff oder Urkund darum machen und aufrichten lassen in synen Kosten.

Ein Fürbott zu thun.

So einer für Gricht kommt, zeigt er an, er hab ein Fürbott zu einem, und setzt also syn Sach zu Recht.¹

Die Urthell.

Daß er das Fürbott wohl möge eröffnen und eröffnet habe und er warte, dieweil dieß Gricht währt, kommt syn Widersächer, daß er ihm antworte, ist mit Heil, kommt er aber nit, daß er ihm ein offen Tag verkündt zum nächsten Gricht.

Der offen Tag.

Daß er warte, dieweil das Gricht währt, kommt syn Widersächer, daß er ihm Antwort gäbe, kommt er aber nit, daß er syn Sach und Ansprach bezogen habe, syn Widersächer kommt dann auf das nächst Gricht, und stößt Noth oder Recht aus, daß ihn in Rechten schirmen mög.

Letzt Gricht so niemand kommt.

Dieweil niemand kommt und sich verantwortet, daß er nun syn Sach und Ansprach bezogen hab, und sich für dieß Gricht hinaus niemdt mehr verantworten mög.

Gütter einander am Gricht ferggen.

1. Urthell.

Es soll der Verkäufer dem Gricht den Kauff eröffnen wie er ergangen.

2. Urthell.

Das der Richter frag, ob solcher Kauf dem Verkäufer und Käufer beider Will she, darum sollendt sy sich uslohn und zu erkennen geben.

3. Urthell.

Daß der Verkäufer den Kauf aufgebe an den Stab.

4. Urthell.

Daß dieser Kauf und Mercht austheilt, oder empfangen wird und der Käufer den Kauf empfang an dem Stab.

5. Urthell.

Daß nun diese Vertigung beschächen sye mit aufgeben und empfangen nach der Stadt und Amt Zug Bruch und Recht, und fürhin gut Kraft und Macht habe, begerten sy dieses Kaufes und Vertigung ein Urkund soll ihnen geben werden in ihren Kosten.

An frömbde Ort Kundtschaft uffzunehmen.

So ein Fremder, oder wer der wäre, der an frömbde Ort an unsrem Gricht Kundtschaft uffzuehmen will, soll Urthell ergahn, daß man an die Kundtschaft dinge wie es kommen, daß er abgangen sye.

2. Urthell.

So sy gseit hat, soll Urthel gehn, daß der Richter die Kundtschaft frag, ob sy ihre Sag woll mindern oder mehren oder darbh bleiben lassen will.

3. Urthell.

Dieweil die Kundtschaft gehört an frömbde Ort, und der Sächer des andern nit unter Augen ist, den man fragen könne, daß er so die Kundtschaft gesagt hat, soll darstehn und ein Eydt schweren, daß solches ein Wahrheit sye.

4. Urthell.

Daß dies Kundtschaft eingenommen syge nach der Stadt und Amt Zug Bruch und Recht und sy mög in Schrift nemmen und mit ihm führen, wo er ihren nothdürftig ist.

Welcher sich sperrt Kundtschaft zu sagen
vor Gricht.

Soll Urthell ergen, daß er sagen sollt, er schwir dann ein Eydt zu Gott und den Heiligen, daß er an der Sach zu gewinnen oder zu verlieren habe.

Hat er dann zu gewinnen oder zu verlieren, so ist er ein Sächer und darf nit reden.

Hat er aber nit zu gewinnen noch zu verlieren, soll er sagen.

Einer Kundſchaft zu biethen.

So ein Kundſchaft erkennt ist, und etlichen botten wäre in der Wuchen oder wann es wäre by guter Zeit geschehen darum, daß einer uit ausländisch wäre, so aber einer Kundſchaft nit botten mag werden, daß man ihn nit finden kann, so mag man ihn bieten des Tags so er sagen soll, auf denselben Tag.

Ein Gemächt abſetzen.

Das 1. Urthell

gaht, daß der, so das Gemächt abſetzen will soll uslohn, als syn Will syg, und so er das uslaßt, byschech weiters was recht fey.

2. Urthell.

Dieweil die Person vorhin das Gemächt an Stab aufgeben, daß sy es jetzt wiederumb zu ihren Handen ab dem Stab empfahе.

3. Urthell.

Dieweil das Gemächt uffgeben und empfangen ist, daß es nun fürhin todt und abthen syg und kein Kraft mehr habe und dieß Gemächt wohl ein andern Weg machen mög, und wann der Abſetzer begerte ein Urkund, mag mans wohl nemmen und aufrichten.

So eine Frauw ihrem Mann ein Gemächt
thun will.

1. Urthell.

So soll ihr Mann vor Gricht und die Vogth aufgeben an Stab, und soll der Frauwen ein Vogt erkennt werden, so sy kein Vogt hätt.

2. Urthell.

Daß sy ufflassen die Frauw und der Vogt, ob solches beyder Will sey, wie sie solches dem Gricht anzeigen haben.

3. Urthell.

Dieweil ihr Will ist, daß sy beyd das Gemächt uffgeben an den Stab, der Vogt und die Frauw.

4. Urthell.

Derweil es uffgeben vom Vogtt und der Frauw, daß diese Gab oder Gemächt ustheilt und geben werde dem Mann oder

wem das Gmächt wird, dann soll einer an den Stab griffen, so hats einer empfangen, als um ein bescheiden Ehrschätz.

5. Urthell.

Daz̄ dis Gmächt verschafft sige nach der Stadt und Amt Bruch und Recht, es sez̄ es denn jemandt ab wie recht ist, begerte etwar Urkund, solls ihm geben werden in ihrem Kosten.

So ein Mann ein Gmächt thut.

1. Urthell.

So ein Mann seiner Frau ein Gmächt wollte thun, so bedarf̄ sie keinen Vogt, und gilt Urtheil wie vor, so das Gmächt dem Gricht angeigt ist, daz̄ er ausslaß, ob solches syu Will und Meinung sehg.

2. Urthell.

Daz̄ ers ussgebe an den Stab.

3. Urthell.

Daz̄ die Frau an Stab greiff und es empfahē um ein bescheiden Ehrschätz.

4. Urthell.

Daz̄ diese Gab und Gmächt ussgericht und vollführt sy nach der Stadt und Amts Zug Bruch und Recht, es sy dann Sach, daz̄ solches abgesetzt werde, wie recht ist, und begerte dessen etwar Brieff und Urkund solls ihm geben werden.

Ein Fürbott entschlähnen vor Gericht.

Daz̄ er möge das Fürbott wohl entschlähnen, und entschlähnu syg, doch daz̄ er warie, dieweil dies Gricht währt, kommt er, daz̄ er ihm Antwort geb, kommt er aber nit, daz̄ er mit dem synen verfahren mög, und ihm nit schuldi am Gricht Antwort zu geben, er trage ihm dann ab der Richtschilling und den Taglohn.

Welcher vor dem Gricht nit will geben Antwort
so selbiges nit ganz ist.

So gibt Urtheil, daz̄ einer die Sach wohl mög ussziehen bis auf daz̄ nächst Gricht, doch will er das Gricht ganz han daz̄ er verschaff, daz̄ es zum nächsten ganz syg, sonst werde man synen Widersächer richten.

Am Gericht Kundtschaft zu verhören, so Klag und Antwort zurechtgesetzt ist und Kundtschaft dargestellt ist.

1. Urthell.

Daß man an die Kundtschaft ding, daß sie meinen, daß es ergangen syg, der Ankläger am Ersten, der andere Theil hernach.

2. Urthell.

So sie gseidt handt, daß der Richter fragen soll, ob man mehr Kundtschaft habe, oder ob man sich deren begnügen wolle.

3. Urthell.

Daß der Richter fragen soll, ob die Kundtschaft ihr Sag mindern oder mehren wolle, oder dabei bleiben daß sie das nun auslassent.

4. Urthell.

Daß der Richter fragen soll heidt Parthhen, ob sie die Kundtschaft glauben wollen, oder ob sie mit dem Eydt, darstehn sollen, sönblisches zu bestätten.

Wann leyd er ein Todschlag geschieht, wie man darum richten soll.*)

Die Klag beschicht erstlich von dem Kläger vor Rath, und setzen ihm meine Herren den Rechtstag. Hierauf richtet man unter heiterem Himmel an offnem frhem Platz. Darnach soll ein Almanna oder syn Statthalter Richter syn, und so man uff den Platz kommt anzeigen, wer für ihn kommen und im Recht angerufen, wer dessen begehr' mög es fürhin thu.

1. Urthell.

Erstlich bitten der Kläger, die Klägerin um ein Vogt, der wird mit Urthell vergönnt.

2. Urthell.

Der Vogt bittet um ein Fürsprech, wird vergönnt.

*) Das Folgende bildet schon einen Theil der Malesiz-Ordnung, reiht sich aber unmittelbar den „Artikeln so man am Wochengericht braucht“ an. Der Titel „Blut oder Malesiz-Gericht“ folgt erst unten S. 65. Leider ist der Text ziemlich incorrect.

3. Urthell.

Darnach bitten sy 3 oder 4 Mann zu ihrem Rath.

4. Urthell.

Begerten Rath oder öffneten der Fürsprech danach die Klag vor der Klegerin oder ihrem Vogt gehan ganz wie sie Inhalt vor Gricht begert was recht sy.

Erstlichen. Daz ein Urtheil nach der andern geben werd nach Landsgrecht Recht.

Ob ein Aumann oder Richter ihnen zu beyden Theilen den Rechtstag gesetzt.

2. ob der oberst Weibel solches dem Thäter zu Haus und Heimb verkündet.

3. Item: daß nun der Rechtstag angesetzt und verkünt sye sönöblichß auch gnugsam erwiesen, darzu der Richter drey Mann dazu wize den Tag zu besichtigen, ob der Drytheil*) für syg. Darnach wird der Richter zu Urthell zu sitzen, und das Schwert in die Hand zu nemmen erkennit, nach unserm alten Bruch und Herkommen und Rechten zu richten.

Urthell.

Erstens, daß der Richter usflasse ob das Gericht ganz syg.

2. Darnach gibt Urthell, daß der Richter das Landgericht verbann bey meiner Herrn hochster Buß, daß niemandt darin rede, fräsen Hand anlege, kein Urthell gebe, denn der darzu verordnet, und anders nit handle dann mit Recht.

3. Daz der Richter 3 Mann verordne, die den Entleibten beschauen, die ihn by synen Lebzzeiten erkennit, oder das Wortzeichen**) von ihm genommen, und sie by ihrem Eyd usflassen, ob der der syg; von dem man klagt.

Nun folget die 1te Klag.

Gibt Urtell, daß ihnen wohl zu glauben und der Ring usfhan werde an 3 Orten und der oberst Weibel darstand und

*) Wohl von Mitternacht an zu rechnen, also ob 8 Uhr vorbei sei, eine Formel die bei Grimm (Rechtsalterth. 813 ff.) nicht angeführt ist.

**) Die Bedeutung dieses „Wortzeichens“ ergibt sich aus der Seite 63 folgenden Bestimmung.

dem Sächer mit lauter Stimm ruesse also: "So komme oder geh ein hier in disen Ring und versprich dich des Todschlags, oder großen Klag, so die N. Klägerin mit ihrem Vogt an dich thun, so du leider begangen hast an ihrem Ruff den 1ten Tag und uss den 1ten Ruff."

2. Dieweil niemandt erscheint, gibt Urtell, daß man den Ring wieder beschließ, und erwarte was weitere Urtell gebe.

3. Das beschicht nun wie obstat zum 3ten Mal us den 1ten Tag anderen und 3ten Roff.

4. Sintennmal er nicht gestehn werde, gibt Urtell syg etwer, der antworten woll, mög das thun.

1. Der Gegentheil begert eins Fürsprechen, der wird ihm mit Urtell vergont.

2. Der Fürsprech bittet um Rath, nement Recht, oder gebendt Antwort.

3. So man Kundtschaft begert wird erkannt auf Moren darnach oder mit Recht zu versagen.

4. Wann der todt Vlychnam nit vergraben wär wird erkennt, wenn es von beiden Parthyen nachgelassen ein Wortzeichen an ihm zu nemmen und darnach zu vergraben.

5. So man den 1ten Tag nit ausspricht, gibt Urtell dieweil der Sächer nit gesehen, daß er sich des Tags der Klag nit verantworten mög und ihn der oberst Weibel den andern auf Moren zu Huß und Hof verkündt.

6. Aber gibt Urtell, ob die Sach nit ausgericht wird, daß nun des Tags genug gericht, und der Richter aufstahn, auch der Leib versorget werd, darnach weiter beschehe, was recht ist.

Der ander Tag ist dem ersten fast glich, dann so man dem Thäter rüst, so nennt man den andern Tag.

1. Die Klägerin begert ein Trostung von den Antwortern, wird ihren mit Urtell erkennt, beschicht etwann, daß zwey oder dry Mann von des Thäter Freunden an des Richters Hand geloben, was Urtell geb, daß sy demselben glauben wöltten.

2. Nach allem Rechtssatz und gegebener Trostung wird erkennt, daß der Thäter des Todschlags schuldig und sich weder durch ihn noch ander Leuth mehr antworten mög.

3. Detzund folget die Haupturteil, wie er ihn vom Leben zum Todt bracht, ehrlich oder unehrlich*) stöht an der Fürsprechens Erkanntnuß.

4. Weiters gibt Urtell, daß des Thäters Gut mein Herrn verfallen syg auf Guadt, den rechten Gültten ohn Schaden, den Klägern und Fründten, so ihm zu rechnen**) bis in die viert Linien sein des Todschlägers Lhb.

5. Daß nun der Oberst Weybl ihn verrüff und verschryhe wie Urtell geben us dem Fryden in Unfryden, wer ihn behause, beherberge oder behafte in unsern hohen oder niedern Gerichten zu essen oder zu trinken gebe, daß der in allen Schulden und Bandten sye wie der Thäter, allein dem Leben nit schade.

6. Daß man ihn in den vier Kirchhorinnen zu Zug, Egeri Menzigen und Baar auch also verruff.

7. Ob die Freundschaft begehr in den Orten mit denen wir verbündt, auch zu verrüffen, daß ihnen darzu, ein Amtmann oder Rath mit Fürderniß verhülfen seyen in ihren Kosten.

8. So sie Brief und Urkund begerten, solls ihnen geben werden in ihren Kosten.

9. Aber wird erkennt, wer solches aussern***) anden oder rächen wollt an einem Richter oder Gericht Fürsprech, Weibl oder jemandt anders, so in diesem Gricht, Rath, That, Wort oder Werk dazu thän hätt, der soll gestraft werden mit meiner höchsten Herren Buoszen.

10. Allerletzten wird erkennt, daß dis Recht genugsamten vollführt seye, nach Königlichen und keyserlichen Fryheiten und nach unsrer Stadt und Amt Landtgerichten, Bruch und Recht.

Daß der Richter uffstand, und darum weiter nicht gericht werden soll, daß der Lychnam in das geweiht Erdreich begraben

*) Der Unterschied zwischen ehrlichem und unehrlichem Todschlag wird im Zürcher Nichtebriefe I. 1—3 u. 42. (Archiv für schw. Gesch. V. 155 u. 170.) durch den Ausdruck „Todschlag an dien Trüwen“ und einfachen Todschlag bezeichnet.

**) Sollte ohne Zweifel heißen: „so ihn zu rächen.“

***) ? äfern, d. h. wieder rückgängig zu machen suchen.

werden soll, und daß ein jeder für alle gläubigen Seelen bitten soll. Amen.

Bluott oder Malefiz-Gericht.

Item: so man ein armen Menschen richten will über das Bluot, soll ein Amman oder Statthalter zu Gricht sitzen und 6 Mann von der Stadt und von jeder Gemeindt 4 Mann, macht zusammen 18 Mann.

Wann das Gricht versammelt ist, so zeiget der Ammann dem Gricht an, wer vorhanden syg und hat ein Umfrag, wie man sich mit dem armen Menschen halten soll.

Darnach wird geratschlagt, daß der oberst Weybel ein Fürsprech nemme und dann die Klag führe, so das geschiht, so spricht der Fürsprech ihm syg ein Klag empfohlen, wann sich der arme Mensch im Gefängniß eben grob und schwer verhönt, darum so begert er des ersten zu erfahren, was recht syg, und setzt sein Sach damit zu Rechten.

Die erst Urtell gibt, daß man zum 1ten des armen Menschen Vergicht verhören soll und darnach weiters beschehen, was recht sey.

Die ander Urtell gibt, daß man 7 unverlümbedet Mann nennen soll, die zuvor in Thurm gegangen, dem armen Mensch sein Vergicht vorlesen, und ihn fragen umgebunden und ungezwungen, ob er der Vergicht gichtig sey, so daß beschehen

Gibt die 3te Urtell, daß die 7 Mann sollen schwören einen Eydt zu Gott und seinen Heiligen, was sie von diesem armen Menschen gehört, ob er gichtig syg oder nit.

Zum 4ten, daß sie mit ihrer Sag solches erweist, und der arme Mensch das nit mehr läugnen könne oder möge.

Zum 5ten, daß nunmehr der Richter uszlaß, ob das Gricht ganz syg oder nit, und denn weiter beschech, was recht syg.

Zum 6ten, daß man alle Thüren und Fenster soll zuthun und beschließen, und soll der Richter syn Schwert in die Hand nehmen, nidersitzen und richten nach römisch kehserlichen und königlichen Fryheiten, Gerechtigkeit und altem Herkommen.

Zum 7ten gibt Urtell nach der Klag und Bergicht und Kundschaft, so man darin hört, daß dieser Mensch wäger todt, denn lebendig syg.

Zum 8ten gibt Urtell mit was Todes er sterben soll, so man dem armen Mensch Gnadt mittheilen will, ob man wölle ihn mit Ruthen usschlafen, oder an's Halsysen stellen.

Zum 9ten, daß der Weihbel den Priester nemme, mit ihm in Thurm gang, und sein Leben abkünde, und ihm heiße seine Sünd beichten und dann 3 Zeichen lüte, das eine, so er in Thurm gange, das ander, so er gebeichtet hat, und das 3te so daß man ihn us dem Thurm führe.

Zum 10ten, daß nun der Schryber des armen Menschen Bergicht öffentlich vor jedermann lesen soll, und der Richter den armen Mensch dem Nachrichter empfehle und die Bergicht im Thurm gehalten werden.

Zum 11ten, daß nun des armen Menschen Gut meinen Herren von der Stadt und Amt soll verfallen syn doch den rechten gelten unschädlich.

Zum 12, welcher des armen Menschen Tod äfferen oder rächen wolt, es wäre an einem Almman, Näthen, Richtern, Schryber, Weibeln, Diner oder Anderen, so Rath oder That darzu geben, dieselben sollen in denen Schulden und Banden stahn, wie der arme Mensch, oder gestraft werden mit meiner Herren höchsten Buß.

Zum 13, daß nun solches Recht ergangen und wohl geurtheilt syg nach unser Stadt und Amt alten Fryheit und Ge rechtigkeit, damit sie vom römischen König und Kehser begabet seyndt und daß der Richter und Gericht ufstahn und um diesen Handel genug geschehen syg.

Der Stadt Zug Burger-Buch.^{*)}

In nomine domini Amen.

Wir der Ammann, der Rät und die Burger gemeinlich der Stat ze Zug tuond kunt und vergelent öffentlich, daz wir über-einkomen sint diser nachgeschribenen Sachen: Also wer der ist, der unser Burger werden wil, der sol es des ersten für einen Ammann und Rat bringen und gevext er dien, die sünd in wisen für ein Gemeind und nimpt in oder dieselben eine Gemeind ze Burger derselb oder dieselben die die Burger empfachen wöllent, dero jeklicher sol des ersten einen Eid liplich ze Gott und ze den Heilgen schweren, der Stadt und der Burger ze Zug Nutz und Er ze fürdren und zeüffnen, und iren Schaden ze wenden, und vor Schaden ze warnen, wa er kan oder mag on all Geverd. Und auch mit demselben Eid aller unser Eid und unser Bünd mit uns stet ze halten und ze haben, so wir zuo unsern quoten Fründen und lieben Eidgnosßen gesworn hand, als unser Brief wisent und sagen on all Geverd. Und die Sachen und Brief so unser Bordern oder wir übereinkommen sint oder gesworn hant oder wir noch übereinkommen würden, diewil er oder sy unser Burger sint, war und stet ze halten one Geverd. Doch mit demselben Eid sy deheinen unsern Burger oder Burgerin nach Niemand in dem Amt Zug, noch deheinen unsern Eidgnosßen umb dehein Sach uff dehein fremd Gericht nicht laden sol, ob er an Yeman ützit zesprechen hette, oder anzesprenchen gewunne, diewil so er unser Burger ist; und auch von jeklichem, an den er zesprechen hat, ein Recht nennen und suuchen sol an den Stetten, do der Ansprechig gesessen ist oder hie ze Gericht gehörd on all Geverd. Doch harinn ußbeschlossen geistlich Sachen, und auch wa einer mit redlicher Kuntschaft rechtlos gelassen wurde. Were auch das einer deheinest Burgrecht uffgebe, was Stößen van gegen im gen unser deheinem were uffgelouffen, diewil so er unser Burger gewesen ist, darumb soll er auch dehein fremd

^{*)} Ueber den Umfang des gegenwärtigen Abdruck verweisen wir auf das in der Uebersicht Gesagte.

Gericht suochen, sunder das Recht ze nemen an den Stetten, do die Sachen uffgeloessen sint. By demselben Eid were das er deheinist von uns oder von unsern gewüssen Boten oder Briefen gemant wurde sines Eides in unser Statt, Gericht und Umpf ze ziechen und da hushablich ze sin, ob es uns füglich were, das sol er auch unverzogenlich tuon on all Geverd. Were auch das er deheinist für uns gemant wurde von welcherley Sachen das were und er denn nit käme, als es im verkünt wirt und er es vernimpt, so were er kome um zechen Pfunt der Statt und den Burgern ze Einung als dick das bescheche. Er sol auch uff dem Land gegen deheinem unserm Burger in Teilesweise nit ze Gericht stan noch wider in erteilen weder durch Miet noch durch Mietwan, weder durch Früntschaft noch durch Bhentschaft noch durch dehein gevarliche Sach, die im Schaden bringen müge, es were denn umb sin selbs Sach, oder das er one Geverd da ze Gericht stände von andern Sachen wegen, und er denn gefragt würde des Rechten, so mag er wohl erteilen on all Geverd, das inn Recht dunket oder mit siner Hand uffhaben. Wölte er aber sich zuwil wider den andern unser Burger setzen, das in dücht oder sich befunde und im Schaden bringen möcht, wirt er sines Eides und Burgrechts ermant, so sol er darvon lassen; tuot er das nit, so ist er kome umb fünf Pfunt Pfening zu Einung on Gnad. Were auch das einer offen Krieg uff im hette, des nemen wir uns nüt an, wan so verr es uns lustet uff sinen Schaden. Were er auch deheines Herren eigen, und in der besazte in Farsfrist, als recht were, so nemen wir uns sin auch nüt an; were aber das er in nit besetzen möchte nach dem Rechten, so wöllent wir in haben für unsern Burger, und im behulffen sin, so verr wir mugent on Geverd. Were auch das einer deheinest Burgrecht uffgeben wölte, so sol er der Statt ein Mark Silbers geben one Gnad, und alle Rechtung halten mit Briefen oder on Brief, wir habends jetz oder noch fürer machetend, alle diewyl so er Burger ist; und dar zuo Zug darnach Jar und Tag Recht nemen und lassen ob er hinnen zuge.

Wa einer sin Burgrecht von sinem Vatter ererbt hette,

wölte der hinnen ziechen, der mag das Burgrecht ussgeben on
Uodel, doch sol er Zug darnach das Recht nemen und lassen.

Und welcher also zuo einem Burger empfangen wirt, der
sol geben dem Almann zwuo Maß Win und jesslichem der
Räten ein Maß Win und dem Schriber zwuo Maß Win und
jesslichem Weibel ein Maß Win, und darzuo der Stat zwenzig
Pfund Pfennig guoter Zuger Werung und ein guot nüw Arm-
brust, das zweyter Riniſcher guot Guldin wol wert sige, darumb
soll er guot Troftung geben.

Wenn ein Burger Zug ein unelich Kind gewünt, wölte
dasselb Kind deheinst gern Burger werden, so sol er auch zuerst
für Rat komen, gevelt er denen die sont in für ein Gemeinde
wisen der Burgeren; nimpt in dieselp Gemeind ze Burger, so
sol er alle obgeschriben Sachen sweren als ein anderer der ze
Burger genommen ist und sol darzuo zehn Pfund Pfennig
und einen rinischen Guldin der Statt geben, und dem Almann
und den Räten und Schriber auch geben als ein anderer.

Welcher ingesezner Burger abgat, der elich Kind hinder
ihm lässt, die sollent das Burgrecht ererben und ererbt haben.

Wa aber einer unser Ußburger abgiengh von Todes wegen,
deß Kind oder dero Vögt sond in Farsfrist komen und das
Burgrecht ernüwren; were aber daß sy nit also in Farsfrist
köment, so sond die Burger darnach tuon als sy dunket.

Ouch sol und mag ein Zeklicher unser Burger mit einem
Weibel oder mit einem andern unsern Burger, oder mit einem
andern der in unsern Gerichten gesessen ist, einen Gast oder die
die nit in unseren Gerichten gesessen sint in unsern Gerichten
verbieten zum Rechten. Were aber das ein Gast dem Burger
der in verboten hatt, des Rechten mit im empflegen und sin
Vott entschlachen wölte, des sol im der Burger unverzogenlich
ingau und das Recht von im nemen oder aber dem Gast sin
Vott entschlachen und in mit dem sien unbekümmbert varen
affen.

Wa auch einem Gast das sin also in Haft oder Vott ge-
nommen wurde, do der Gast nit under Augen were, do sol der

Burger dem Gast mit Urteil Tag unverzogenlich verkünden, das er im das Sin in Bott genommen habe.

Wir sint auch also harkommen, wa einer dem Andern siner Geltshult in Zarsfrist gichtig ist geshn, der sol auch im sin Geltshuld bezalen, oder er sol in aber indlen (?), wo er im die Schuldb bezalt habe als recht ist.

Wa auch Einung verschult werden und welcher da den Anlaß mit dem Rechten zuo dem andern bringet und uff welchen der Anlaß also mit dem Rechten bracht wirt, der sol heid Einung geben und usrichten.

Es sol auch kein Gast einen andern Gast in unserren Gerichten verbieten, dan ußgenomen umb Köuff, so in unserren Gerichten beschehen sint.

Duch sint wir also harkommen: Wa ein Bott getau wirt mit einem Ammann oder mit einem Weibel, dassell Bott sol bestan unz das es mit dem Rechten entschlagen wirt oder gerechtverget wirt. Und wan das Bott mit einem Burger beschicht, das sol nit lenger weren dan acht Tag, doch mag einer das Bott je zu acht Tagen umb ernüwren alles one Geverb.

Duch ist unser Recht, wa ein Gast Rechtes begert von einem unserem Burger, oder von einem oder einer, so in unserm Ampt und Gerichten gefessen ist, hat denn der unser an den Gast ützit zesprechen, der mag dem Gast sin Sach und Ansprach eroßnen, und sol denn dar uff dry Wal haben: also das er dem unseru das Recht vortuon sol, oder aber dem unseru vertrösten das Recht nachzetion, ald aber der Gast mag sin Sach lassen stan und hinnen gan.

Man soll auch Niemand pfenden an deheinem Einstag noch an deheinem hannen Firtag, einer gebe dann die Pfender selber gern.

Wir sint auch also harkommen, wer der ist, der unser Amman ist ze Zug, der sol in unser Statt husheblich sin, und sol auch vorab sweren unser Statt Zug Burgrecht, und soll dersell Eid weren so lang als er unser Amman ist, doch sol auch dersell Eid unschedlich sin an gemeins Ampts Rechtung; auch sol er sweren ein gemeiner Richter zu sin, Witwen und Waisen

geschirmen der Statt und dem gemeinen Amt, und zerichten wer Rechtes begert oder erfordert.

Durch sond die Burger ir Rät und ir Schriber und Weibel, und ander ir Gewaltsamh, auch ir Zöll, Umbgelt, Gewicht und Mesz; und auch die Merkt und auch darzuo der Burger Alment, Gemeinwerch und Hölzer und alle ander der Burger Rechtung besetzen und entsetzen, als es dann dien Burgeren füglich ist nach ir alten Harlomenheit, Rechtung und guoter Gewonheit.

Wer auch das deheimer unser Burger oder dero so in unserm Burgrecht gesessen sint, tete wider unsfern Gewalt, oder wider die Statt oder wider die Burger, den oder dieselben so somliches tetend, fullend und mugend die Burger straffen, als sich dan bekent wirt oder quot bedunket, als von Alter Harlomen ist von menslichem unbekümbert.

Were auch das dehein unser Burger mit einem andern unsfern Burger, oder mit einem so in unserm Burgrecht gesessen sint, Stöß gewunnen oder hettend von Sachen wegen, darumb Urteil stößig wurden, dieselben Urteilen sol ein Almann und Rat der Statt Zug scheiden.

Were auch das ein Gast mit einem unseren Burger oder Burgerin, oder mit deheimem so in unserem Burgrecht gesessen sind, Stöß gewonne, da Urteil stößig und ze scheiden wurden, dieselben Urteilen sol auch ein Almann und Rat der Statt Zug scheiden.

Were auch das einer unser Burger oder dero so in unserem Burgrecht gesessen sint, Stöß hettend oder gewunnen mit einem in dem ußeren Amt seßhaft, in unseren Gerichten, von Sachen wegen darumb Urtheilen stößig oder ze scheiden wurden, darzuo sol ein Almann und drh der Räten der Stat Zug und drh Man von dem ußeren Amt darzuo sitzen und die Urteilen scheiden.

Were auch das ein Gast mit einem oder mit einer in dem ußeren Amt in unsern Gerichten Stöß hettend oder gewunnen, da sol ein Almann und drh der Räten der Stat, und drh Man von dem ußeren Amt darzuo sitzen und die Urteilen scheiden ob Urteilen also stößig oder ze scheiden wurden.

Und wa aber einer in dem ußeren Amt seßhaft Stöß hette oder gewunne mit einem andern der auch in dem ußeren Amt seßhaft were, darumb Urteil stößig würdent, dieselben Urteilen sol man auch scheiden als von Alter harkomen ist.

Wa auch einer unser Burger oder Burgerin sine Kind hy lebendem Lib einem Aymann und Rat empfeste ze bevogten nach siner Hinfahrt, und wenn sie dann abgangent, so sol ein Aymann und Rat die Kind bevogten, doch das derselb Vogt einem Aymann und Rat, oder dien die von einem Rat darzuo geschilt werdent und auch der Kinden nachen Vatter und Muoter Magen sol jerslich Rechnung geben von der Vogth wegen.

Wa auch wiſſloſe*) Kind werent oder würdent, do einem Aymann und Rat bedüchte, das sy nit wol versorgt werent, da sol und mag ein Aymann und Rat wol zuo denselben Kinden luogen und sy bevogten.

Doch ist der Stat Recht und sint also harkomen, das ein jellicher Burger oder Burgerin das sin, so Herrſchaft Guot iſt, mag vergeben und verschaffen oder vermaſchen wem eß will, an offner Straß oder an eines Aymptmans Hand, doch ſinen rechten Gelten unschedlich. Doch wer alles sin Guot also vergeben oder verſetzen wil, der soll eß verkünden in den dry Lüttſilchen der Stat und des Aymptes und sol darselb also mit Urteil beschechen.

Man sol auch wüssen, das unser Stat Recht iſt: Wer under uns Lipgeding hat von Husern oder von Zimbern, die fönd darselb ir Lipgeding in Eren haben ongevarlich mit Dach und Gemach, bedüchte aber den oder die ſo der Eigenschaft wartend sint, das das Lipgeding nit also in Eren gehabt wurde, so sol der oder die das Lipgeding inne hand, den andern Teil, der der Eigenschaft wartend iſt, vertröſten das Lipgeding in Eren ze haben, als vorbescheiden iſt, one Geverd.

Item wer aber ligende Güeter ze Lipgeding hat, derselb sol auch die Güeter mit Zimber, mit Bu, mit Hegen und Zünen

*) Wiſſlos, wer ohne Führer iſt, ſich nicht ſelbst leiten kann.
Vergl. Stalder Idiot. u. Siemann nhd. Wtb.

und Graben in Eren haben, one gevarlich und wa einer das mit täte, wan das die, so der Eigenschaft wartend sint, bedüchte, das das Lipgeding der ligenden Güeter nit also in Eren gehabt wurde und das begerten ze vertrösten, so sol man erbar Lüt darzu geben, das Lipgeding ze beschawen und ze bescheiden und sol man darnach das Lipgeding vertrösten in Eren zu haben, als bescheiden ist, one Geverd.

Wer Eigen und Erb ußer unsren Gerichten in Erbschaft wis ziechen wil, der sol der Stat den Pfundschilling geben, doch usbeschlossen sollen wir die Lüt halten als man denn uns oder die unsren hältet, dahin man dasselb Erb ziechet.

Einzelne Verordnungen.

Weilen in Erbhanfählen von Seithen einer Löblichen Bürgerschafft bis dahin keine Ordnung errichtet, wie lang ein Erb von denen v. g. in Frömbdenlanden sich auffhaltenden Personen, (welche man nit wüssen mag ob sie noch beh Leben oder nit) ohnvertheilt und auffgeschoben verbleiben solle? behnent schon einige derley Casus sich ereugnet worvon aber auf abgang bestimmter Zeith künfftighin nichts anders als einer entlicher Confusion zu beförchten.

Als haben Meine gnädige Herren auff Ratification einer Löblichen Bürgerschafft höchst nöthig zu sein befunden folgende Satz und Ordnung zu verschaffen. Namlichen das fürderthiu ohne Aufzamb jeder lediger Erbfahl, so vonemanden welcher auff die 25 Jahr einschließlich in frömbden Landen sich auffhalten solle, und aber kein Wüssenshaft von Ihme zu erheben, ob er todt oder lebendig sye, ein solchen alsdan Juridice für todt zu halten, folgsamb seine völlige Verlassenschaft under seine nächste Anverwante ohne einige Widerredt vertheilt werden möge. Gleichwohl mit heiterem Vorbehalt wann ein solcher Erblässer oder Erblässerin erst nach bestimmter Zeith der 25 Jahren wider in daß Vaterland kommen oder sich anderwerthig nieder-

lassen wurde, und aber seineß Aufzbleibens begründte Ursachen als v. g. langwirige Gefangenschaft, Sclaverey und dergleichen vorschützen könnte, dessen Guot alsdan einem solchen alß daß seinige billigster maßen alß das seinige verabfolget werden müöze dahero wan solchere Erbfähll nach verflossenen 25 Jahren vertheilt worden allzeitb von den vermögenten Erben eine erforderliche Caution geforderet, denen ohnvermögenten aber nur der Zins verabfolget werden solle. Ist an der jährlich gewohnten Mehengemeindt Sontag den 26ten May Anno 1726 einhellig bestättet auff und angenommen worden.

Sig. Paul Müller, Stattschr. Zug m. pr.

Daß Erbrecht gegen Löbl. drey Gmeinden, auch Hünenberg und andere Orth betreffent, ist heuth Sontag den 8ten Jan. Anno 1736 an beh Eyden versammt sogenanter Heil. 3 Königen Gemeind einhellig erkäunt, und gesprochen worden.

Daß, weilen Löbl. 3 Gemeinden, und Hünenberg in ihrem Erbrecht die Töchter mit einem, und die Söhn aber mit zwey Pfenningen aufzsteuren und aber wan Töchteren von Löbl. Bürgerschaft und Vogteyen in solche Gemeinden verheurathet und auf solche aus Löbl. Bürgerschaft und Vogteyen Erbfähl gefallen bis dahin solche Töchteren zwey Pfennig und der Sohn drey bezogen dar durch Löbl. Bürgerschaft und Vogteyen empfindlicher Nachtheill und Schaden erfolget: Alß sollen könftighin solche aus Löbl. 3 Gmeinden auch Hünenberg und anderßwohar in hier komente, so außert dem Bürgerrecht und Vogteye gesessen, tractiert werden gleichwie s̄he die Unsere von Löbl. Bürgerschaft und Vogteyen bis dahin gehalten, und annoch halten werden, mithin solche das Erbrecht mit sich bringen sollen. Actum ut supra.

Sig. Philipp Landwing, Stadtschr. Zug m. pr.

Hofrecht von Bliggenstorff.

Brief umb den Twing, Bann und Gericht, wie auch die Genossami der Dorfflütten ze Blyggestorff wisede, der ist von wort ze wort wie hernach volget.

Wir Bruder Heinrich Abbt des Klosters ze Capell Sanct Bernhardz Ordens in Costanzer Bystum gelegen, thun kint und verjehen öffentlich mit dissem Brief und Urkunt für uns, unser Gotzhus und Nachkommen Allen den die jnn inschent, lesen oder hörent lesen, das wir in dem Jar do man zalt von Christus Geburt drüzen hundert und nünzig Jar, und darnach in dem vierden Jar an dem nechsten Donstag vor Sanct Mathyastag des heilgen zwelff Bothen, von Gelt und Vordrung wegen gemeiner gebursami und Dorfflütten von Blyggestorff, in dasselb Dorff mit unser selbes lip giengen und mit und usz dem vorgenemachten unserm Kloster nainen, Bruder Rudolff welickon von Lucern, Supprior, Bruder Heinrichen von ure großen Keller, bed Priester und Convent-Münch ze Capell, und Bruder Heinrichen unsern Lehbruder und Schweigmeyster, auch gehorsamer und pfrunder ze Capell. Da si uns baten und an uns vordreten ein offen Gricht ze haben zu Blyggenstorff als si auch vor an uns geworben hatten und wir Innen offen Tag uff den vgeschriebenen Tag geben hatten, und fastent da an stat und in nainen unser des vorgenemachten Abbtcs, Conventz und Gotzhuses ze Capell, den obgenemachten Bruder Heinrichen ze Richter und empfalen im den Stab an unser stat, da vor offennem Gericht für den Richter kam Heinrich Schürer von Blyggestorff ze siner und aller Dorfflütten und gebursami Handen, und vordret ein Fürsprecher, der wart im erloubt, des vordret er und hat sin Wernerher Jannß von Barr, der stalt sich zu imm und hat der richter umb ein rat ze erlouben dz er im seitii wz er wölt fürlegen, der rat wart imm erteilt und giengen usz und kamen wider in und sprachen, Sit dz Gotzhuz von Capell Twing und Benn hettin ze Blyggestorff und einen Rodel inn hettin, daran stündi ir Hoffrecht, den Rodel si begertin ze verhören und

aber dem besched was recht wär, darumb wart gefragt recht, und wart erteilt mit gesampneter Urteil, dz man den rodel vor gericht lesen fölt, der wart auch gelesen von wort ze wort als hernach geschriben stadt. In dem Jar da man zalt von Cristus geburt drüzenhundert und Eins und achtzig Jar an dem nechsten Sunnentag nach Sanct Paulustag des heiligen zwelfffbothen als er bekert wart, ist dieser rodel geschriben, daran stat des Hoffes Recht ze Blhggestorff. Nachdem so die gebursami seit und offnetten gemeinlich dz si es also hettin har bracht und an si komen weri und sich dz vormals mit geswornen Eyden erfunden hatt, derselben gebursami namen hienach geschriben stant, die under ougeu waren da diß geöffnet wart und batten es zu verschreiben von wort ze wort als hienach stat. Des ersten so ist ze wüssent dz Twing und Bäni sint unser Herren von Capell, und die Twing gand von Flüersteg uß nieter Lorenzengrund unz an den steg ze Blhggestorff ic. Auch sont unser Herren von Capell einest jm Jar nach dem zwelften Tag an geverdt als es dann der gebursami und inen wol kunt, ein gericht han und uns dz vorhin verkünden uff wellen tag, dz sol ein vorster verkünden vorhin acht tagen und darzu gebieten bi drin schillingen allen den die ze Blhggenstorff hushablich sint und sizend, si sizen änned der Lorenzen oder hie diffent gemeinlich. Ist aber enkein vorster da denn zemal, so mügend si es uns verkünden und gebieten bi jren boten. Uff demselben Tag und dem ersten gericht sont unser Herr von Capell vier sezen mit der meren handt der gebursami, und weri dz si dann nit könden oder möchten übereinkommen, so mügend si vier dar geben die des dorffs nutz und Er sweren sont, ob man sin nüt erberen wil, die dz best und dz wegft thoun als unz her sit und gewönlisch ist gesin, darumb hant si vollen gewalst ze twingen und ze gebieten und auch zu pfenden, ob dheiner unwilling darzu wer und sich sin sperren wölt, und wenn die vier gesetzt würdent an dem gericht sint dann dhein Eynung zu leiden und ze offnen dz soll ein vorster thun. Ist aber dz kein vorster da ist so sond es die vier thun, die der Jare des dorffs Ger und nutz gelopt und gesworen hant, jegeklich so vern und er dann

wüssend ist und inn syu Eid und Eer wächst, und wenn der Eynung geleidet werden, so soll man sy schezen die vier und der Eynungen huß sollent zwien theil der gebursami werden und unsfern Herren der dritt, und mit dem dritten theil, so Innen wirdt, sond si der gebursami ir zweitheil inzeken, und wz den zu richten ist, da sol man des ersten dien genossen richten vor mänglichen, also dz die vorgenampten unser Herren von Capell nüt fürder ze richten hand denn unz an tieb und freffni, wenn es daran kumont so sond si der stab von innen geben und sol denn jeglicher kkommen für da da er denn hin gehört, nach entpfindnuß | Ist auch dz ein gast ein genossen beklagen wil, so sol der gast den genossen trösten ein recht ze thun vor oder nach ob sin der genoß nütt enberen will und denn so handt unser Herren dyr Tag ze richten und dannenhin dur dz Far als dif sin der Bann bedarff und es notürffig ist und jeman vordert | Duch ist behept und harckommen dz unser Herren von Capell ze Blyggestorff dz recht handt dz si enjeglichen der da seßhaft ist umb ir Zinß und Geltshuld pfenden sond und enkein bannen sond der da seßhaft ist, wer auch dz ieman kem und pfender vordretti von dhein von Blyggestorff umb ugichtig geltshuld, dem handt die Herren pfender ze gebenn und ze gebieten ze achten und ze wärenn in acht tagen darnach und einer schaden fürchten wöllt, als auch unz har gewonlich ist gesin | Duch ist behept und unz harckommen, weler ze Blyggestorff seßhaft ist, der sol houw und weid han | und weler da nüt seßhaft ist, hett er joch gut da, so sol er doch nüt houw noch weid han; er sezi denn da hußhablich | Duch mag die gebursami Holz und Veld und ander ding bannen mit dem Twingherren und auch ben bann ußlassen mit dem Twingherren als dif es notdürftig ist, und ob sy dhein ander rechting und gwonheit hant, die von alter har kommen wer und jr vorderen an si bracht hant die hie nüt geschrieben stund, ob sich daran dheinest dheiner versinti ze offnen, die hant si jnne selber und iren nachkommen vor und dem Dorff den anderen iren rechting und gewonheiten unschedlich. Dis ist geschrieben in dem Far als vorstat da under Dugen waren dis nachgeschribene die do zemal hußhab-

lich und Dorffgenossen waren ze Blyggenstorff, deß ersten | Wernherr Wagner, Peter Weibel, Hans und Heinrich Schürer, Walther Muger, Arnold Wagner, Peter und Wernher in der Hub, Ulrich in der Hub, Iohans Ezel | Ulrich Hiltprant | Hans Fryho | Hans Haso | Hans Stoub, Arnold Spilman und Iohans Müttenwiler. Und da dis beschach und diser Rodel vor gericht gelesen wart, da begert der vorgenampt Fürsprech ze aller Dorfflügen Handen Eins ratz, der wart inn nach des richters Urfrag erlaubt, und gingen uß und khamen wider inn, und antwurt der obgenampt Fürsprech zu ir aller Handen und sprach, dz si allgemeinlich die dorfflüt und jeklicher besunder mütt anders wüssen denn dz si nach lüt und sag des rodel s also werin her kommen, und hettin auch dz ir ettlisch vor Zhten behaupt mit geschworenen Eyden, und hettin sich bedacht durch gemeinds dorffs nuz und Ger, dz si siben erbar und unversprochen Mann uß den genossen und dorfflügen wöltten darstellen für Gericht, die das uff Eyd Sel und Ger mit uferhabenen Handen lyplich ze den heiligen wöltten behalten und stalten Hans Schürer, Ulin in der Hub, Ulin Hiltprant, Werner in der Hub, Fämin Wagner, Weltin Muger und Fämin Fryhen, die all siben mit uferhabnen Handen vor gericht gelert Eyd swuren und bi dem Alles dz beheben dz der rodel seit | Und do dz alles beschach, do ließ aber der vorgenampt Fürsprech ze aller dorfflügen Handen au recht, ob sie sin begertin, ob Inen dz gericht üt bisslich ein brief herumb geb durch mer sicherheit, der wart inen erteilst nach des richters frag mit gesammeter urteil, wann si darumb batzen und sin begerten, und darumb so han wir der obgenampt Abbt von des Twings und gerichz wegen unser Ingessigel für unser Gotzhus Convent und Nachkommen heran gehenkt, und damit mit den genossen und gebur sami Erbetten den vesten frommen und bescheidnen Jungkherr Heinrich von Hünoberg von sanct Andres unsern pfründer ze Capell, Jungkherr Heinrich von Hünoberg von Baro Kilchherren ze Alt, Jungkherr Gözen von Hünoberg ze Hünoberg seßhaft und Jungkherr Hansen von Hünoberg Zug seßhaft, da all under augen waren und es sachen und horten, dz die auch dur mer

sicherheit und zügnuz diser sach ir Ingesigel heran gehenkt hant. Wir die obgenampten all vier von Hünoberg und iegflicher besunder verzechen, dz wir by disen dingen under ougen sint gesyn und von Crusthaffter Bett daß vorgenampten geistlichen Herren und Abbes ze Capell und auch der gebursami und dorfflütten gemeinlich ze Bliggenstorf haben unsri Ingesigel offenlich heran gehenkt uns allen und jeglichen besunder und unsern Erben und Nachkommien unschedlich | Dis beschah und wardt diser bried geben in dem Jar und uff den tag als vorstat, da under ougen waren und sindt gezügen her Heinrich Wingarter von Steina am Ryn bestäter Lütpriester zu Nuhein, her Mathys teücher von Zürich sanct Augustinsordens uß dem Hus und Convent Zürich priester, Werner Janß der obgenamt und Ulx Nieder von Barr, Rutschman Meher der gerwer von Zug und Weltin Brunner von Nuhein und ander Erberer Lüten vil und genug.



Als Nachtrag zu der im vorigen Hefte enthaltenen Uebersicht der Thurgauer Rechtsquellen machen wir noch auf eine dort übersehene Öffnung von Gachnang von 1421 und 1459 aufmerksam, welche in den gedruckten Einsiedler Regesten angeführt wird.